

Echo der Gegenwart

Heute Sport-Echo

Älteste Aachener Zeitung
84. Jahrgang
Mittagsausgabe
Eingelverkaufspreis 10, Samstags 15 Pfg.

Täglich eine Beilage: „Unterhaltungsbeilage“, „Die Welt der Frau“, „Sport-Echo“, „Kultur u. Leben“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“, „Reise- und Bäderanzeiger“, „Der Steuerberater“

Preis: im Fernverkehr die 1. Klasse 1.50 Mk., 2. Klasse 1.20 Mk., 3. Klasse 1.00 Mk. ...

Aachen, Montag, 4. Juli 1932 (1932)

Nummer 153 (1. u. 2. Blatt)

Brünnings Triumphfahrt durch die Rheinlande.

Ueberwältigende Zentrumskundgebungen in Koblenz, Bonn und Köln.

Der Treuschwur der Zehntausende.

— Köln, den 4. Juli 1932.

Es war ein Siegeszug, den Brüning gefahren durch das Rheinland machte. Schon in Koblenz und Bonn, wo er sprach, umringte ihn der Jubel von Zehntausenden. Aber die geistige Rheinlandschaft fand ihren Höhepunkt erst in Köln, wo er in der Rheinlandschule sprach, dem größten Versammlungsraum, der mehr als 10.000 Menschen faßt. Überall stauten sich die Massen. Das letzte Gedenken war besetzt. Nicht nur aus dem Rheinland waren politisch interessierte und prominente Persönlichkeiten anwesend, auch die katholische Staatspartei von Soltau hatte eine Abordnung entsandt, an deren Spitze Monsignore Dr. Poels und Abg. Maenen aus Geerlen, sowie Professor Gellissen aus Maastricht standen.

Unendlicher Jubel umringt Brüning, als er die Rheinlandschule betrat. Ein Wall von Zehntausenden, auch die Jugend ist außerordentlich zahlreich vertreten. „Volkstrom“ rief er: „Deutschland frei!“, so brach der Ruf des Sprechers in den Saal. Nach einem kurzen Grußwort des Vorsitzenden der Kölner Zentrumspartei, Dr. Reuter, tritt

Brüning,

wieder von tosendem Jubel begrüßt, ans Rednerpult. Er führte etwa aus:

Ich habe auch in diesem Augenblick das gleiche Verantwortungsgefühl

für die Geschicke Deutschlands nach außen hin wie ich es während der ganzen Zeit meiner Kanzlerschaft gehabt habe. Es wird kein Wort über meine Lippen kommen, das die Position unserer Delegation in Lausanne auch nur im geringsten irgendwie erschüttern wird. Ich halte es für meine Pflicht, in diesem Augenblick das Gegenteil zu tun von dem, was die sogenannte nationale Opposition in den kritischen Augenblicken der Vergangenheit getan hat, die in einem Augenblick, wo Deutschland in den entscheidenden Verhandlungen in Paris und London handelte, ein Telegramm schickte, ich sei für Deutschland nicht verhandlungsfähig. Wenn ich Tag für Tag von der Opposition als Vaterlandsverräter gebrandmarkt wurde, so habe ich deswegen keine Zeitungen verboten. Wer über seine Ziele sicher und im Innern ruhe ist, der wird nicht nervös über jeden Rednerangriff. Für uns alle gibt es in jedem Augenblick schwieriger Verhandlungen in der Außenpolitik nur eines, was existiert, und das ist das Vaterland, und es gibt keine Partei. Ich urteile in diesem Augenblick nicht über die Taktik, die hier und da verfolgt worden ist, ich möchte mir auch nicht die Urteile der Reichspresse nach dieser Richtung zu eigen machen. Auf der anderen Seite wäre es für mich allerdings ausgeschlossen, den schnellen Dreh zu finden, den die Presse der nationalen Opposition in den vergangenen vierzehn Tagen gefunden hat. Aber das eine will ich in dieser Stunde hinzufügen:

Meist die deutsche Delegation an der Linie, die vorher vorbereitet und festgelegt ist, so wird sie die Unterfertigung der Zentrumspartei auch in Zukunft behalten in diesem Punkte. Was man das Bedürfnis, sich vielleicht hier und da zu intervenieren zu machen, dann muß ich darauf aufmerksam machen — und ich bin mir dessen bewußt, was ich spreche — das, was konzediert wird, was aber nicht notwendig gewesen sein sollte, das muß die nationale Rechtsopposition diesmal für sich allein annehmen.

So geht es nicht noch einmal. Wir sind an der Anagnosierung der Reparationsrevision, die zum Ausgangspunkt führte, als Partei und in der Regierung nicht beteiligt gewesen. Herr Kaas hat wiederholt seine stärksten Bedenken geäußert. Wenn die Reparationsfrage gelöst ist und keinerlei Schäden mit Berücksichtigung über die internen Vorgänge, die zum Ausgangspunkt geführt haben, angerichtet werden kann, dann

werden wir einmal den Schleier wegziehen, der heute noch vor der Wahrheit und Wirklichkeit der vergangenen vier Jahre liegt. Es kommt in der Geschichte jedes Volkes einmal der Augenblick, wo Parteien, die schwere Verantwortungen getragen haben und schweigen mußten im Interesse der Außenpolitik des Vaterlandes, auch einmal reden können, auch einmal Beiträge zur wirklichen Geschichte der Politik der letzten Jahre schreiben können. Dann wird das Bild etwas anders aussehen, auch das Bild der letzten vier oder sechs Wochen, als erst neuerdings in die Journalistik eingetragene Persönlichkeiten, die sich wie große Nachbarn vornehmen, es in der Presse jetzt darzustellen versuchen.

Die Entwicklung der letzten Wochen hat in der politischen Atmosphäre das Vertrauen zueinander zerstört. Die staatsbeherrschenden Parteien, namentlich die kleineren Parteien der Mitte, die zwei Jahre lang mutig die Verantwortung für die schwersten Belastungen und Opfer mitgetragen haben, hat man in einem unzulässigen Wahlkampf hineingeworfen. Was erleben wir denn jeden Tag? Ist es denn auf der Straße ruhiger geworden? Sind wir von dem

Einwanderungsplan leidenschaftlich gemordeter Massen

weiter entfernt als wie in dem harten Winter des vergangenen Jahres? Nein, man hat nach dieser Richtung hin nichts erreicht, sondern, man hat den Ruf, der zwischen dem großen deutschen Volk leider

flaht, noch größer gemacht. Man hat die beiden Parteien noch härter auseinandergerissen. Das nennt man keine Staatspolitik. Es ist jetzt den Nationalsozialisten möglich, gegen das Kabinett von Papen die gleiche Agitation demagogischer Art zu betreiben, wie sie es gegen das frühere Kabinett getan haben. Sie haben das Kabinett mit eisernem Griff zwar im Rücken, aber sie können sich in der Agitation jederzeit diskreditieren, und das ist der grundsätzliche politische Fehler gewesen.

Brüning vermahnte sich gegen den Vorwurf, er habe die „nationale Rechte“ nicht zur Verantwortung herangezogen, und betonte, daß er mehrfach den Versuch gemacht habe, ein Kabinett zu bilden, das sich auf die Rechte stütze. Im Sommer 1930 habe die Rechte sich ihm verweigert, und der Grund dafür habe nicht bei ihm gelegen. Im September 1930, als Brüning und Außenpolitik zusammenschließen wollten, habe dagegen die Sozialdemokratie in größter Opferbereitschaft ihm ihre Unterstützung gebietet, ohne irgendwelche Bedingungen.

Nein — ich kann heute sehr klar sprechen, ohne daß ich irgend jemand zu nahe treten möchte — ich bin der Überzeugung gewesen, daß

nach den Preskenntnissen in Preußen zunächst ein Kabinett mit der Rechten

zu bilden sei. Ich habe das den maßgebenden Stellen wiederholt gesagt; ich habe diese Verhandlungen selbst eingeleitet, ohne eine Abzweigung nach der anderen Seite zu begehren. Ich habe den maßgebenden Instanzen wiederholt gesagt: Wenn man entsprechend einer veränderten Volkstimmung mit rechts zusammengehen will, dann kann man das nur auf organischem Wege tun, zuerst in Preußen und einige Monate später, in dem dafür außenpolitisch geeigneten Zeitpunkt, auch im Reich, aber so, wie ich es öffentlich im Oktober und später ausgesprochen habe, dann immer nur ohne mich, nicht weil ich unter allen Umständen etwa mit der Sozialdemokratie oder der Linken zusammengehen wollte, sondern deswegen: Wenn eine Partei aus Staatsverantwortungsgefühl, nachdem andere sich verweigern, die Verantwortung mit übernimmt für die schweren Opfer, die namentlich den Arbeitermassen aufzuerlegen waren, dann muß der Politiker, der diese Unterstützung zwei Jahre gehabt hat, so anständig sein, wenn die Dinge sich drehen, vom Platze zu verschwinden.

Manche Leute können aber in den berühmten fünf Minuten vor zwölf Uhr nicht mehr warten. Durch die Tatsache, die ich bewußt immer durchgeführt habe, daß man das Parlament nie ganz ausschalten, daß man aber Auswüchse des Parlamentarismus beseitigen soll, ist es immerhin gelungen, den Reichstag zur Annahme der ungeheuerlichsten Opfer zu bringen, die jemals dem deutschen Volke auferlegt worden sind. Da kann man nicht davon reden, daß das Parlament vollkommen verfallen habe, aber ich glaube, es hat sich doch gezeigt, auch für das weitaus weitaus größere im deutschen Volk, daß ein Parlament, das sich seiner Verantwortung und Grenzen klar bewußt ist, immerhin noch

besser ist als die Einlinnenahme verfassungsmäßig unvertretbarer Anträge

Man habe jahrelang gegen die Herrschaft der Parteien geteufelt, und nachdem man das Parlament in seiner Macht und Arbeit doch auf einen wirklich sehr engen Umfang beschränkt gehabt habe, da sei die Stimmung des Volkes gleich im Maßlose nach der anderen Seite umgeschlagen und kämpfe gegen ein vernünftiges, gemäßigtes autoritäres demokratisches System bis zum äußersten. Um dessen Erhaltung gebe der Kampf am 31. Juli. Man habe gegen das System der Parteiherrschaft, der Koalitionen gekämpft.

Was wollten denn die Nationalsozialisten anders, als die einheitliche und unumgängliche aller Parteiherrschaft, nämlich die Herrschaft einer einzigen Partei, an die Stelle von Koalitionsregierungen zu setzen? Diktatur, Präsidialregierung und ähnliches seien Schlagwörter, weil das reiche deutsche Volk sich eine Diktatur nicht länger als vier oder sechs Monate gefallen lassen werde, weil zweitens dazu auch ein Diktator gehöre, dem nicht durch solches Auftreten, sondern ungeheures Wissen große Achtung und — das Beispiel des Auslandes zeige es — auch ungeheure menschliche Befähigung einneten.

Es werde das Ziel sein müssen, unter keinen Umständen zu den Ausschreitungen und Uebertreibungen des Parlamentarismus, wie wir ihn in den Jahren vor 1930 gehabt hätten, zurückzukehren, es werde aber notwendig sein,

ein vernünftiges Parlament in seiner Verantwortlichkeit wieder zu aktualisieren und damit dem freien Willen des Volkes den notwendigen Einfluß auf die Entwicklung zu sichern.

Dr. Brüning erklärte, ihm liege es nicht gegen die neue Regierung irgendwie polemisch aufzutreten. Nachdem sein Kabinett aber eine Notverordnung unterzeichnet hätte fertig gehabt habe, mache es nicht den Eindruck übermenschlicher Energie, wenn jetzt im Laufe von vier Wochen eine Seite dieser fertigen Notverordnung nach der anderen „schlagartig“, wie es in den Presseveröffentlichungen der neuen Regierung heiße, herausgeworfen werde. Wenn bis zu einem gewissen Grade der Reichshaushalt auch abgedeckt sei, so seien die Gemeindefinanzverhältnisse nach dieser Notverordnung für das laufende Jahr nicht abgedeckt.

Zur Diskussion übergehend, führte Dr. Brüning die Maßnahmen an, die die Regierung zur Rettung des deutschen Ostens getroffen hatte. Es gehe aber nicht an, daß man eine kleine Anzahl von Gütern des Großgrundbesitzes

etwa alle zwei oder drei Jahre aus öffentlichen Mitteln neu einschulde. Es sei

kein Siedlungsbockswesens, wenn man einen kleinen Prozentsatz von Gütern, die nicht bewirtschaftet werden könnten, aufkaufe, und wenn man Bestimmungen, die im alten preussischen Landrecht 100 Jahre Geltung gehabt hätten, aus der Not der Zeit für solche Zwecke wieder einführe. Ein kleiner Teil einer Schicht, die auch unbedingt notwendig sei für den Staat, mußte das Volksganze, wie die anderen Schichten, auch ein kleines Opfer bringen können. Als eine Infamie müßte er es zurückweisen, als ob die Absicht bestanden hätte, in die protestantischen Gebiete des Ostens vorwiegend katholische Siedler zu setzen. Die Männer, die das Siedlungsgebot gemacht hätten, waren Protestanten und standen sämtlich auf der Rechten.

Mit Nachdruck verbot Dr. Brüning die von ihm getroffenen Maßnahmen zur Reinigung des Wirtschaftswesens auf dem Gebiet des Aktienrechts, und er warnte wiederum vor den Gefahren einer Inflation, deren Kosten immer die wirtschaftlich Schwachen und die mittleren und kleinen selbständigen Unternehmen zu tragen hätten. Er (Brüning) habe trotz vieler Versuche das Vertrauen, das gewisse Persönlichkeiten solchen Versuchen starken Widerstand entgegensetzten würden, und daß man das deutsche Volk vor solchen Experimenten bewahren werde.

Dr. Brüning sagte sodann: Verbitterung gibt es bei mir und bei meinen Freunden im Interesse des Staates überhaupt nicht. Es gibt für uns nur eines als Pflicht: an den Staat und an das Ganze zu denken, namentlich in so schwerer Zeit. Nur soll man nicht glauben, wenn wir auch festhalten an diesem Wege, Einschüchterung, Erpressungsversuche und ähnliche Dinge machen zu können, wie der nationalsozialistische Fraktionsführer im Preussischen Landtag es in den vergangenen Tagen anscheinend mit Bedacht getan hat. Starke Worte und Drohungen sind erfahrungsgemäß in der Politik nichts anderes als das äußere Zeichen einer inneren Unsicherheit.

Den Vorwurf, das Zentrum habe, als es in der Regierung war, den Kulturbockswesens gefördert, wies Dr. Brüning zurück und sagte, Kulturbockswesens lasse sich nicht durch Regierungsmassnahmen bekämpfen, sondern nur durch lebendiges evangelisches und katholisches Christentum und durch Erziehung der Mitglieder der beiden Kirchen zu gemeinsamen Streikern gegen die Gottlosigkeit. Das Zentrum werde sich stets für eine ruhige Entwicklung im In-

Untragbare Forderungen!

Vier Milliarden verlangt.

in Lausanne, 3. Juli. (Drahtung.) Die Gläubigermächte haben sich noch im Laufe des Samstags geeinigt. Ihre Forderungen, die der deutschen Delegation überreicht wurden, betragen sich weitgehend mit den bereits gemeldeten Angaben: Sie fordern vier Milliarden Goldmark, zahlbar in Gold, die der V.Z. als Treuhänder übergeben werden und von dieser nach Ablauf von drei Jahren auf den Markt gebracht werden könnten, wenn dies nach der Kreditlage Deutschlands für möglich gehalten und ein Ausgabekurs von mindestens 90 Prozent für diesen fünfprozentigen, mit mindestens ein Prozent jährlich zu tilgenden Obligationen erreicht würde. Der Zinslauf würde selbstverständlich jeweils erst von dem Tage der Emission einer Tranche beginnen, also nicht etwa mit Uebergabe an die V.Z. Der Erlös würde jeweils einem Spezialfonds zur Verfügung gestellt, dem fonds commun, der im wesentlichen für den Wiederaufbau bestimmt ist.

Unter dieses Abkommen sollen nicht fallen die Verzinsung und Tilgung der Youngs und Dawesanleihen, die belgischen Kartverpflichtungen und die Verpflichtungen gegenüber Amerika aus den sogenannten Mixed Claims (41 Millionen) und den amerikanischen Belastungsschulden (25 Millionen), wohl aber der gesamte Rückstand aus dem Hooverjahr, also nicht nur die getilgten und in zehn Jahresraten nachzahlbaren geschuldeten Beträge, sondern auch die ungeschuldeten Annuitäten, die in Form von Vor-schüssen bisher als eine neu entstandene Schuld der Reichsbahn gestundet waren. Nach deutscher Auffassung würde mit einem solchen Abkommen die Gesamtheit der deutschen Reparationsverpflichtungen abgelöst und damit der Teil VIII des Versailler Vertrags erledigt sein. (Teil VIII des Versailler Vertrags, der die Bestimmungen über die „Wiedergutmachungen“ enthält, umfasst die Artikel 216 bis 244, beginnt also mit dem berühmtesten Kriegsschuldenartikel.)

Die deutsche Delegation lehnt ab.

in Lausanne, 3. Juli. (Drahtung.) In einer einseitig beschlossenen Sitzung, die der Reichskanzler und der Reichsaussenminister heute früh mit Macdonald hatten, wurden die deutschen Einwendungen gegen den Vorschlag der fünf Gläubigermächte ausgiebig besprochen.

Die Ablehnung der deutschen Delegation hängt sich — hoffentlich bedeutet das kein Einlenken! — vornehmlich auf drei Punkte:

nern einsehen, die die Voraussetzung für außenpolitische Freiheit sei.

Es wird der Tag kommen, davon bin ich überzeugt, wo eine große Einsicht dämmern wird in Deutschland und wo sich die positiv Gläubigen bei der Konfessionen in der Politik, wenn auch getrennt in Parteien, die Hände reichen können, und diesen Tag begrüße ich.

Wir wollen gemeinsam mit ihnen kämpfen, aber auch kämpfen mit all denen, denen an der Freiheit des Bürgers etwas gelegen ist, denen an der freien Meinungsbildung in einem politisch reifen Volke etwas gelegen ist, die davon überzeugt sind, daß ein Staat sich nur trägt, wenn er vom freien Willen seiner Bürger getragen ist.

Für diese Freiheit

wollen wir kämpfen in den nächsten Wochen. Sie, meine Damen und Herren, die Kampfgemeinschaft gewesen sind in langer Bekämpfung, Sie werden in den nächsten Wochen und am 31. Juli auch nicht verlassen, wenn es darum geht, die Freiheit des Bürgers, die Freiheit der Meinung unter allen Umständen gegen einseitige Parteiherrschaft oder gegen Diktaturneigungen zu verteidigen.

*

Stürmischer Beifall umbraut Brüning, als er seine Rede beendete. Ein kurzes patzendes Schlusswort von Joss und das Deutschlandlied beschloß diese Kundgebung, die gewaltigste Demonstration für die Ideale des Zentrums, die die Domstadt Köln bisher aufzuweisen hatte. Die kommenden Wahlen werden das Zentrum im Angriff und Vormarsch sehen.

Bemerkenswert ist, was die liberale „Aachener Zeitung“ über die Rede Brünnings schreibt:

Reichskanzler a. D. Brüning hielt eine formvollendete, im Ausdruck maßvolle, aber von starkem Temperament getragene Rede, die sich stellenweise über die Dinge des Tages hinaus ins Bekennnishafte erhob und mit stürmischem Beifall begleitet wurde. Was diese Stunde aber für den Nichtpartei-politiker so erhellend gestaltete, war die völlige Fairness Brünnings seinen Gegnern gegenüber. Gewiß wurde er mitunter scharf im Angriff und ironisch in der Abwehr, doch die Opposition, wie sie der ehemaligen Kanzler führt, blieb stets sachlich und ließ jede verlegende Spitze, und gerade die maßvolle Beherrschung war geeignet, auch bei Abwehrstenden Sympathien zu erwecken. Es zeigte sich überdies, daß es auch heute — trotz der ungeheuren politischen Ereignisse — noch möglich ist, unter Verzicht auf grobe Effekte, allein mit den erlaubten Waffen geistiger Auseinandersetzung Erfolge zu erzielen.

1. Die Höhe der genannten Summe, 2. Die Frage der Sicherungen, die zugunsten Deutschlands in das gedachte System eingebaut sein sollen, um die Behebung von Teilen der geforderten Bonds von einem entsprechenden Stand der Wirtschaft- und Finanzlage abhängig zu machen, und 3. Die Sicherungsklausel in bezug auf die amerikanischen Gläubigeransprüche an die ehemaligen Alliierten.

Diese letztere Klausel soll allerdings in dem vorgeschlagenen Abkommen nicht mehr erscheinen, sondern, wie man hört, Bestandteil eines Protokolls oder eines ähnlichen zusätzlichen Schriftstückes werden. Wir glauben zu wissen, daß Macdonald sich den deutschen Argumenten nicht verschließen hat, die gegen diese und andere Einzelheiten in entschiedener Verfolgung der bisherigen deutschen Haltung vorzutragen worden sind.

Macdonald verlängert seinen Aufenthalt in Lausanne.

Paris, 3. Juli. (Drahtung.) Wie Savas aus Lausanne berichtet, verläßt in englischen Konferenz freies, das Macdonald seinen Plan, am Dienstag Lausanne zu verlassen, aufzugeben habe und seinen Aufenthalt für einige Tage verlängern werde, um die Konferenz zu einem Abschluß zu führen.

Bertram und Klausmann lebend aufgefunden.

Aus Sydney (Australien) wird gemeldet: Die beiden Flieger Bertram und Klausmann, die seit dem 15. Juni vermißt wurden, sind von Eingeborenen unweit des Kapes Bernier lebend aufgefunden worden. Die beiden Geretteten befanden sich in vollkommenem erickstem Zustand.

Einweihung eines Denkmals für Koch in Spa.

Brüssel 3. Juli. (Drahtung.) In Spa wurde heute ein Standbild von Marschall Koch eingeweiht wobei die Verteidigungsminister Belgiens und Frankreichs, Crocaert und Vegues, Reden hielten.

Zwischen Saibadi und Schwaderloch auf schwerem Gebiet ereignete sich auf dem Rhein ein schweres Kollisionsunglück.

Vom Ufer aus sah man mitten im Rhein ein gekentertes Frachtschiff treiben, an dem sich drei junge Männer schlingelten, die langsam in den Kluten verliefen. Hilfeleistung war unmöglich. Man muß annehmen, daß die drei Jünglinge ertrunken sind.

München: Am Acher Rogel ereignete sich Sonntag ein schweres Vergiftungslück.

Zwei Touristen aus Wien und die Schwester des einen von ihnen kürzten sich ab.

Kokales.

Nachrichten, den 4. Juli 1932.

Pfarrprozeffionen in St. Peter und St. Paul.

Geiern feierten St. Peter und St. Paul Prozeffionstag. Ein herrlicher Sommermorgen grünte in St. Peter mit festlich frohlockendem Geläute den Auszug der Prozeffion gegen 10 Uhr. Schulkinder, Jungfrauen und Frauen, Kommunionkinder, imbofttragende Mädchen gingen vor dem Sanctissimum. Der Strahendor verführte die Peter durch seinen Gelang, viele Männer und Jungmänner beteiligten sich an der Prozeffion. Der erste Segensaltar in der Conventstraße wirkte in lächlicher Schönheit. Dann führte der Weg durch die Peterstraße, wo sich nähenden an nähenden reiste, Peterstraße, Marienstraße zum Schluß. Hier war der zweite Altar errichtet, der durch die tragende Madonnenstatue im Vordergrund und durch das Grün im Vordergrund eine gute Wirkung erzielte. Ueber Ottostraße, Jülicher Straße ging man zum dritten Altar in der Alexanderstraße, der im reichen Schmuck von Blüten und Grün prangte. Dann führte der Weg durch Marienstraße und Monheimstraße zur Sandkaufstraße. Die ihre ganze Festeszierde zeigte. An der Ecke Rodusstraße stand der vierte Altar im reichen Schmuck weißer Hortensien. Gegen 12.30 Uhr zog die Prozeffion wieder in die Kirche ein.

In St. Paul gaben die Schwestern vom Kind-Jesu mit den in ihre Obhut gestellten Waisenkindern der Prozeffion ein besonderes Gepräge. Die Mitglieder der verschiedenen Vereine waren stark vertreten. Der erste Segensaltar in der Jakobstraße war mit herrlichen Rosen geschmückt. Am Kind-Jesu-Kloster umfanden gelbe Rosen in Rülle das Tabernakel; ein wundervoller Blüten Teppich zierte den Boden. Der dritte Segen wurde in der reichgeschmückten Elisabethenstraße gegeben. Ede Pauer- und Königsstraße grüßte der vierte Altar. Auch hier erzeuete ein herrlicher Blüten Teppich. Wohl der schönste war aber der letzte Altar auf dem Lindenplatz im Schatten der Bäume. Fleißige Schwesternhände hatten hier ein wahres Wunderwerk geschaffen. Ein dreimaliges Entfalten war in den einjährigen Teppich mit Rosenblüten eingefärbt; in Schneeweiß, Rosa und in Dunkelrot. Die Strahlen trugen buntes Festgewand, besonders Königsstraße und Jüdenstraße. Gegen 12.30 Uhr läutete man zum Schluß.

Abends erleuchteten hunderte Lampens und Lämpchen Sandkaufbach und Königsstraße.

Wetterausichten bis Dienstag.

Sehr warm bei Winden aus Südosten bis Südwesten. Inmitten trocken und meist heiter, später Bewölkungszunahme.

Beobachtungen: Aachener Höchsttemperatur gestern 22,6 Grad, Tiefstwert gestern 12,5 Grad; Temperatur heute morgen 7 Uhr Ortszeit 17,2 Grad; Südsüdosten 1, heiter.

Schmuggler bedrohen ein Zollamt.

Die Adelsführer mit Hilfe der belgischen Gendarmen verhaftet.

Das Hauptzollamt teilt mit:

In einer der vergangenen Nächte erschien eine große Zahl von Schmugglern, deren Gefichter zum Teil schwarz und verdeckt waren, vor dem Zollamt Vichenaubach und nahm eine drohende Haltung an. Das herbeigerufene Ueberfallkommando trieb die Schmuggler wieder über die Grenze zurück. Die belgischen Gendarmen nahen darauf eine Säuberung der Schmugglerbuden vor und legte eine Reihe Schmuggler wieder über die deutsche Grenze, wo sie von der deutschen Polizei in Empfang genommen und verhaftet wurden. Es wird gegen sie ein Verfahren wegen Anführerschaft eingeleitet werden.

Durch die Beamten des Zollamts Grüne Eiche wurden im vergangenen Monat mehr als 3500 Kilogramm Schmuggelware — in der Hauptfache Zucker und Brot — beschlagnahmt. Es handelt sich ausschließlich um Waren, die im Kleinschmuggel eingebracht worden waren.

Beamte der Zollaufsichtsstelle Nichteich stellten eine Bande mit 150 Pfund Kaffee, 26 Pfund Tabak und einer größeren Menge Zigaretten.

Im Aachener Wald wurde durch Beamte der Zollaufsichtsstelle Wilsdorf ein Berufsschmuggler mit 10.500 Zigaretten und 10 Pfund Tabak gefasst.

Eine schwere Schlägerei

entstand am Sonntagabend kurz vor 12 Uhr in einer Wirtschaft in der Kurhausstraße. Einer von den Beteiligten, der vierjährige Arbeiter Joseph Meißner, wurde durch Schläge mit einer Flasche und anscheinend auch durch Messerstiche schwer verletzt. U. a. wurde eine Schlagader am Bein getroffen. Die Feuerwehr brachte den Verletzten ins Marienhilfskrankenhaus. Der Täter ist flüchtig; die Kriminalpolizei jagdet nach ihm.

Außerdem mußte die Polizei bei Schlägereien im Hause der Heilssarmee und in einer Puppenkolonie in der Nähe der Kreuzerstraße, wo ein Gartenfest abgehalten worden war, eingreifen.

Zahlreiche Motorradunfälle.

Am Sonntag gaben sich in Aachen und in der näheren Umgebung eine ganze Reihe von Verkehrsunfällen ereignet, von denen in der Hauptfache Motorradfahrer betroffen wurden.

In Weiden wurde am Sonntagnachmittag um 6 Uhr ein junger Mann namens Lambrecht mit seinem Motorrad von einem Auto angefahren. Die Kreisfeuerwehr brachte ihn mit lebensgefährlichen Verletzungen (u. a. Schädelbruch) ins Schweizer Krankenhaus.

In Freisenrath bei Balheim stießen Sonntagabend kurz vor 9 Uhr zwei Motorradfahrer zusammen. Der Führer des einen Motor, das von Nöthen kam, stürzte. Er erhielt fünf schwere Schulterverletzungen davon; seine Begleiterin auf dem Soziusstuhl erlitt Kopf- und Beinverletzungen. Beide wurden ins Bartscheider Krankenhaus gebracht.

In Linden-Reufen sind in der vergangenen Nacht gegen 1.30 Uhr zwei Motorräder zusammengefahren. Beide Fahrer und ihre Begleiter kamen ins Schweizer Krankenhaus. Ihre Verletzungen sind aber nicht gefährlich.

Schließlich stürzte gestern abend gegen 9.30 Uhr auf der abfahrenden Straße bei Hochrath und Haus ein 27jähriger Motorradfahrer, der mit einem Schädelbruch ins Marienhilfskrankenhaus kam.

Die Feuerwehr wurde am Sonntagnachmittag gegen 3 Uhr zur Stiftstraße zu einem Autobrand gerufen, der aber beim Eintreffen der Wehr bereits gelöscht war. Sonntag abend gegen 12.30 Uhr kam blinder Alarm vom Büchel, wo Passanten Rauch aus einem Kamin aufsteigen sahen und glaubten, es handele sich um einen Kaminbrand.

Naziheldentaten in Aachen.

In Aachen, 4. Juli. Ein großer Trupp Nationalsozialisten, die gestern abend mit Kraftwagen vom St. Peter in Aachen zurückkehrten, hat sich hier allerlei herausgenommen. Die Nationalsozialisten riefen bei der Fahrt durch das Oberdorf mehrmals im Chor „Heil Hitler!“ Als dann plötzlich von der Straße ein Ruf „Heil Moskau!“ ertönte, haben sie, so wird uns berichtet, mit Flaschen und Stöcken geworfen. Der Führer habe dann kommandiert: „Sturm fertig!“, worauf die ganze Gesellschaft vom Wagen gesprungen sei und im Lauffschritt durch die Straße eilte. Die Passanten sollen durch Rufe „Strafe frei! Hände hoch!“ bedroht worden sein. Im Unterdorf, wo zahlreiche Kommunisten wohnen, drangen sie in die Häuser ein und durchsuchten die Wohnungen nach Waffen, teilweise bis zum dritten Stock und bis zur Mansarde. Bei diesem Gewaltakt sind verschiedene Fenster eingeschlagen worden. In einem Hause wurde eine Glasüre angehoben und vollkommen zertrümmert. In einer

anderen Wohnung, wo sie auf Widerstand stießen, schlugen die Nazi Stühle entwei und warfen sie auf die Straße. Ein 15 Pfund schwerer Plasterstein schlug in eine Wohnung hinein und zertrümmerte dort Möbelstücke. In einer anderen Wohnung, in der die Romblies gewesen waren, wurde eine Rahe (!) totgeschlagen.

Der diensttunende Polizeibeamte war gleich auf die Wache geeilt und hatte das Gifftkommando in Aachen benachrichtigt. Als dieses nach geraumer Zeit herannahte, bestiegen die Helben — es sollen etwa 150 Mann gewesen sein — wieder ihre Wagen und fuhren nach Aachen weiter. Da eine Reihe von Jungen vorhanden ist und auch die Führer der Naziführer erkannt wurden, will man in Aachen gegen sie Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatten. Man nimmt an, daß es den Nazi bekannt war, daß die Kommunisten in Aachen ein Sportfest abhielten, jedoch in den heimgefuhrten Wohnungen keine Männer anwesend waren.

Fackelzug der Studentenschaft.

Der Tag der feierlichen Rektoratsübergabe fand am Samstagabend in gewohnter Weise seinen Abschluß mit einem Fackelzug, zu dem sich die Studentenschaft abends gegen 8.10 Uhr in der Schindlerstraße versammelte. Mit lodernen Fackeln in Händen zogen die Teilnehmer unter Voranmarsch der Kreisfeuerwehrkapelle rund um die Hochschule zum Sportplatz der Hochschule, wo alle Gargierten sich in der Mitte des Rings sammelten. Nach den kurzen markigen Worten des Vorsitzenden der Studentenschaft, cand. ing. Hermann, und dem brautenden Lied „Burichen heraus“ sprach der scheidende Rektor Prof. Dr. Röscher von unserer Notzeit, die überall düster und dunkel laßt, und besonders auch über der Zukunft der akademischen Jugend. Doppelt notwendig sei da der Appell an die hohen Pflichten gegenüber der Gesamtheit. Der das Hochschulstudium ergreift aus eigenmächtigen Gründen, der solle lieber fernbleiben. Wer aber aus Liebe und Lust zur Wissenschaft gekommen sei, der möge trotz der Not und Wirren den Kopf hochhalten, er möge sich durchringen und so mitwirken am Wiederaufstieg unseres Volkes und Vaterlandes, dem das dreifache Hoch des Redners galt, in das alle begeistert einstimmen. Aus vielen hundert jugendlichen Rufen erklang das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Während des anschließenden Feuerhochs sang die Studentenschaft „Flamme empor“.

Rosenschau und Rosenfest.

Die Königin unter den Blumen.

Mitten in die Zeit, da die Rose jedem Garten, jedem Haus, ja dem ganzen Stadtbild den Stempel aufdrückt, fällt das Rosenfest der Arbeitsgemeinschaft der Aachener Gartenbetriebe und Blumengeschäftsinhaber, das in diesem Jahre mit einer Rosenschau verbunden war. Die Räumlichkeiten des „Großen Monarchen“ prangten am Samstagabend in herrlichem Blumenschmuck. Auf Tischen, Fenstern, Bänden — überall hatten liebevolle Hände diese herrlichen Schöpfungen der Natur in verschwenderischer Zahl angebracht und geordnet. Das Schmuckstück war aber unübertrefflich der Raum, in dem die Rosenschau untergebracht war. Ein betäubender Duft schlug dem Eintretenden entgegen von hunderten Rosen in allen möglichen Farben, Arten und Züchtungen, eine regelrechte Rosenparade, deren Wirkung auf das schönheitsdürstige Auge noch durch die geschickte künstlerische Anordnung erhöht wurde.

Diese Ausstellung war, wie der Vorsitzende, Gartenarchitekt Dr. Schreier in seiner Begrüßungsansprache betonte, die beste Gelegenheit zum Rosenstudium, wie man sie sonst in Aachen nicht mehr hat. Aber sie könne nur einen Ausschnitt aus dem Wunder der Rosenzüchtung geben. Wenn man bedenke, daß zum Beispiel die Stadt Sangershausen den größten Rosengarten der Welt besitze, in dem sich 40.000 Rosen in etwa 900 verschiedenen Sorten und Arten befänden, dann bekomme man eine kleine Ahnung von der Bedeutung der Rosenzüchtung. Heute sei es schon soweit, daß sich ein bedeutendes Institut mit der Ausgabe eines Rosenlexikons beschäftige, der 17.000 Rosen umfassen soll. Und die Entwicklung sei noch lange nicht abgeschlossen, noch immer würden neue Züchtungen geschaffen.

Ein Lob der Königin unter den Blumen „sang“ dann Gartenarchitekt Schreier in seinem Rosen-vortrag. Was die Nachtigall unter den Singvögeln, das sei die Rose unter den Blumen: die unumschränkte Königin, geliebt, bewundert und besungen von Tausenden. Sie wirke nicht so sehr auf den Verstand, sondern auf das Herz, woraus es sich erkläre, daß sich selbst die Weibchen über das Rosenmüßer noch nicht einig seien. Nur eine Blume könne den Weltfrieden mit der Rose aufnehmen: die Lilie. Aber sie sei in ihrer ganzen Art und Wirkung grundverschieden. Man könne den beiden am besten dadurch gerecht werden, wenn man sage: die Lilie ist die prietliche, die Rose die königliche Blume. Die Menschen hätten ja auch seit jeher die Rose als das Sinnbild des höchsten Empfindens angesehen: der Liebe. Die Rose wurde ja auch nicht erst durch Hochzuchtungen der Gärtner zur Königin, sondern sie war es immer, schon als Deckrose. Die reine Zartheit der Farbe, der bezaubernde Duft, der edle Wuchs der Pflanze und die Harmonie zwischen Blüte und Belaubung — das seien die Hauptmerkmale der Rose, die so unwiderstehlich auf den Menschen wirkten und seinen Schönheitsinstinkt weckten. Gartenarchitekt Schreier schloß mit dem Wunsch, daß dieses Fest ein wirkliches Rosenfest werden möge, dann wurde es an Harmonie feinesglichen luden.

Das ganze Programm des Abends war dann auch von Kopf bis Fuß auf die Rose eingestrichelt. Balzer aus „Rosenkavalier“, „Die Tage der Rosen“, „Sag ein Knab' ein Abslein ich'n“, „Der Rose Hochzeitszug“, „Woodschen“ und wie die schönen Rosenlieder alle heißen, die von begeisterten Dichtern und Komponisten auf die königliche Blume geungen wor-

den sind, wetteiferten miteinander, um das Lob der Rose zu verdienen. Rühmste Künstler hatten sich zur Verfügung gestellt und brachten die Wieder so zur wirksamen Geltung. So der bekannte Aachener Tenor Mathieu Förster, der mit seinen Darbietungen begeisterten Beifall erzielte, und ebenso Frau Relli Weder, die hübsche Rosenlieder zur Laute sang. Das Hauptereignis des Abends war das Auftreten Elisabeth Klemperer vom Stadttheater, die namentlich nach ihrem Wiener Lied lebhaft gefeiert und mit Rosen garabzu überschüttet wurde, jedoch sie zum Schluß ganz im Blumenmeer versank. Die Kapelle Gerhard Weg bestritt den musikalischen Teil und trug mit ihren künstlerisch ausgereiften, verständnisvollen Darbietungen viel zum reiflichen Gelingen des in allen Teilen harmonisch verlaufenden Rosenfestes bei.

„Italienische Nacht“ im Kurpark.

Das war wieder ein Drängen Samstagabend im Kurpark! 5000 Menschen waren gekommen, um nach dem Volksfest „Im weißen Röhl“ und dem „Rheinischen Abend“ nun auch eine „Italienische Nacht“ mitzuerleben. Das städtische Orchester erzeuete durch gute Darbietungen, Mitglieder der Kreisfeuerwehrkapelle spielten immer und immer wieder zum Tanz auf. Man gab sich ganz dem Zauber der lauten Sommernacht hin, und überall herrschte die Freude. Manches heimliche Wort! Mancher lockende Blick! Ja, im lampenleuchteten Kurpark ließ sich wirklich gut sein. Unter der frohgestimmten Menge sah man auch Mädchen in der Tracht des Landes der Zitronen, das das Motto für die Veranstaltung gegeben hatte.

Soziales.

Reichsfinanzministerium fordert nochmals Senkung der Gemeindeführerlöhne.

Das vom Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen in Aachen wird uns gefolgt:

In Erfüllung der Rotverordnung vom 5. 6. 1931 hatten die Tarifparteien — Bezirksverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeber und der Rheinprovinz sowie der kritische und freie Gemeindeführerverband — am 2. 6. 32 ein Lohnabkommen vereinbart, das bis zu 3 Rp. Lohnabzug pro Stunde vorsieht. Obgleich Lohnführungen bis zu 30 Prozent seit vorigem Jahre erfolgt sind, verlangt das Reichsfinanzministerium neben der am 2. 6. vereinbarten Kürzung der Löhne eine weitere Kürzung des Gehältes, und zwar in der Sonderklasse um zwei Rp., in den Ortsklassen 2 und 3 um je 3 Rp., und in der Drittklasse 4 um 2 Rp. Ferner wird der Abbau der persönlichen Zulage der händelischen Arbeiter, die beispielsweise in der Lohngruppe 2a 4 Rp. betrug, bis 1. 10. 32 verlangt. Das gleiche gilt hinsichtlich der Arbeiter der Stadt Trier. Weiter wird verlangt, daß

Neues vom Tage.

Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei.

Neun Tote.

Zwei Züge einer Nebenbahn sind Samstagabend bei Benešov in Südböhmen zusammengestoßen. Neun Personen wurden getötet und 30 verletzt, unter ihnen zwölf schwer. Das Unglück ereignete sich während eines starken Gewitters.

Blutige Tragödie

im Amtsgericht Charlottenburg.

Als Samstagnachmittag im Amtsgericht Charlottenburg in einer Erblichkeitsangelegenheit ein Vergleich der beiden Parteien unterzeichnet werden sollte, zog der 48 Jahre alte Kaufmann Sonnenberg plötzlich einen Revolver aus der Tasche und jagte dem gegenüberlichen Rechtsanwalt Hartmann eine Kugel in den Leib. Mit dem zweiten Schuß verletzte er eine Frau, deren Verletzungen noch nicht festgestellt werden konnten. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Hartmann und Sonnenberg wurden ins Krankenhaus geschafft, wo der Rechtsanwalt keinen Verletzungen bereits erlegen ist.

Schon wieder zwei Schulbrände.

Die Serie der Schulbrände fand Samstag ihre Fortsetzung in einer neuen Brandstiftung, die in dem ehemaligen Kleih-Lager im Nordwesten Berlins verübt wurde. In dem Gebäude befindet sich jetzt ein der Stadt Berlin gehöriger Kinderhort. Das Feuer war in der Roghölze in einem Geräteschrank angelegt worden.

Der letzte König von Portugal gestorben.



Manuel II., der 1910 entthronte König von Portugal, verstarb 42jährig in seinem Londoner Wg.

die Parteien eine Einjahresvereinbarung treffen, wonach, wenn die Löhne der Arbeiter des Reiches und der Deutschen Reichspost gekürzt werden, das gleiche für die Gemeindeführer und kommunalen Straßenbahner gilt.

In den nächsten Tagen werden die Parteien auf dem Schreiben des Reichsfinanzministeriums Stellung nehmen. Dem Reichsfinanzministerium gefällt scheinbar die Besonnenheit der Arbeitnehmer in öffentlichen Betrieben nicht, sonst würde man bestimmt nicht so draconische Vereinbarungen der Parteien über den Hausen werfen. In Frage kommen über 20.000 Gemeindeführer und kommunale Straßenbahner.

Die Bezirksleitung des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen erklärt jetzt schon, daß sie die Verantwortung für das, was sich evtl. aus dem Eingreifen des Reichsfinanzministeriums entwickeln könnte, ablehnt.

Aus dem Partelleben.

Zentrumspartei Aachen.

Morgen, Dienstag, den 5. Juli, findet in Aachen bei Digen, abends 8.30 Uhr, eine Zentrumssammlung statt. Stadtkreisleiter Birg-Bürjelen spricht über das Thema: „Im Kampf für Wahrheit, Freiheit und Recht“.

Unsere Parteimitglieder und Freunde sind hierzu herzlich eingeladen.

Einteilung der ersten Handballklasse im WSB.

Regelung des Auf- und Abtriebs.

In einer gemeinsamen Sitzung des WSB, Rhein mit den Bezirks- und dem Gau-Handballfacharbeitern wurde am Samstagabend die Gruppeneinteilung wie folgt festgelegt:

Gruppe 1: Alemannia Aachen, W Aachen, Rote Erde, Schwarz-Rot, Grün-Weiß Schweiler, Eilendorf, Jugend Düren.

Gruppe 2: VfB. 08. SG. Aachen, Dürener SG. 08, Schweiler SG., Polizei Aachen, Alsdorf, Stolberg, Widras.

Von jeder Gruppe steigen die beiden Tabellenletzen in der Saison 1932/33 ab und vier Gruppenmeister steigen insoweit im Rheinbezirk auf. Gruppe 3 und 4 sind aus den Kölner Vereinen unter Hinzuziehung von Borussia Gladbach zusammenge-

stellt. Die Punktspiele beginnen am 4. September 1932.

Eine zweite Brandstiftung wurde Samstagabend im Schrank des Küchenraumes des Dorischen-Städtischen Lokals in der Wilhelmshavener Straße entdeckt. Der Schuldige konnte den Brand rechtzeitig mit dem Handfeuerlöscher löschen.

Ein Anhalt für die Art der Brandstiftung sowie für den Brandstifter selbst konnte bisher nicht ermittelt werden, wie auch die früheren Fälle derartigen Brandstiftungen noch vollkommen in Dunkel gehüllt sind.

Anfrage gegen zwei Direktoren

von der Berliner Asekuranz-Vereinigung.

Die Staatsanwaltschaft 1 Berlin hat jetzt nach einem Ermittlungsverfahren von mehreren Jahren gegen den Generaldirektor Max Apelt von der Berliner Asekuranz-Vereinigung A.G., die aus der Deutschen Kraftfahrzeug-Versicherung A.G. hervorgegangen ist, Anfrage wegen handelsrechtlicher Untrue, Bilanzverfälschung und Abgabe falscher Erklärungen gegenüber dem Handelsregister erhoben. Auch gegen den Direktor Emil Fischer, der Vorstandsmittglied der Asekuranz war, ist Anfrage wegen handelsrechtlicher Untrue erhoben worden. Die Asekuranz und die Deutsche Kraftfahrzeug-Versicherung A.G. sind 1931 in Konkurs geraten.

Zapferkeit!

Selbstopferung eines französischen Bergführers.

Große Bestürzung ruft in Kreisen der alpinen Welt der tragische Tod eines der besten Alpenführer, Albert Eimon, hervor. Er machte mit einer Touristengruppe einen sehr seltenen Aufstieg auf einen dem Mont Blanc benachbarten Berggipfel. Als das Ziel nahezu erreicht war, löste sich plötzlich eine große Felsmasse. Um zwei der Touristen, die in größter Gefahr schwebten, vor dem sicheren Tode zu retten, schnitt der Führer das Seil durch und stürzte in die tiefe Schlucht, während andernfalls auch die beiden Touristen ums Leben gekommen wären.

Neufestsetzung der Filmkontingente.

Durch eine Verordnung des Reichsministers des Innern, die heute im Reichsgesetzblatt erscheint, treten am heutigen Tag die neuen Bestimmungen über die Filmkontingente in Kraft. Gegenüber den bisherigen Bestimmungen werden im Interesse der deutschen Filmindustrie und der deutschen Darsteller alle solche Filme als ausländische und demzufolge als anmeldspflichtige Filme bezeichnet, bei denen weder die Aufnahmestellen in Deutschland hergestellt noch die leitenden Persönlichkeiten und die überwiegende Mehrheit der Mitwirkenden Deutsche sind.

Frau Reichstagsabg. Chr. Teusch, Köln

die verdiente Vorkämpferin des sozialen Gedankens, spricht am Dienstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, im Mittelstandshaus.

Wir laden unsere Parteifreunde, insbesondere aus der Frauenwelt, herzlich und dringend zu dieser Versammlung ein. Kostendeckungsbeitrag 0.20 Mk.

Der Vorstand der Aachener Zentrumspartei.

Wetthilfe gestrichen.

100 Millionen für den Osten. — Unberücksichtigte Reichsratswünsche.

Der von der Reichsregierung jetzt durch Notverordnung in Kraft gesetzte Reichshaushalt entspricht in seinen Einzelheiten im wesentlichen dem ursprünglichen Entwurf, den die Regierung dem Reichsrat zugeleitet hatte. Die Änderungsvorschläge des Reichsrats sind fast reiflos von der Regierung nicht berücksichtigt worden.

So hat die Reichsregierung entgegen den Beschlüssen des Reichsrats eine große Anzahl neuer Planstellen für Beamte eingestellt, obwohl der Reichsrat der Auffassung war, daß es nicht Aufgabe einer Notverordnung sein könne, neue Beamtenstellen ohne Zustimmung von Reichsrat und Reichstag zu schaffen. Andererseits hat die Reichsregierung den vom Reichsrat beschlossenen Wetzfonds in Höhe von zwei Millionen Mark wieder gestrichen.

Der Reichstag, wozu 70 Mill. Vorauszahlungen der Reichsbahn an die Länder als Abzugszahlung für ihre Eisenbahnenfinanzierungsansprüche an das Reich zugestellt werden sollten, hat gleichfalls nicht die Zustimmung der Reichsregierung gefunden. Endlich ist auch die Erhöhung des Fonds für die Erhaltung des Metallergänzungsbaus von sechs auf acht Millionen gestrichen. (Es bleibt bei sechs Millionen.)

Der Reichsrat hatte zur Deckung der durch seine Beschlüsse entstandenen Mehransgaben die 20 Millionen Mark für die weitere Einziehung von Rentenbankzinsen aus dem Haushalt gestrichen, weil er der Meinung war, daß man auf die weitere Tilgung zugunsten der Dittelsluna und der Arbeitsbeschaffung in diesem Jahre einmal verzichten könnte. Die Reichsregierung hat den Schuldbeitrag wieder in den Haushalt eingestellt.

Nur in zwei Fällen ist den Reichsratsbeschlüssen Rechnung getragen worden: Die Erhöhung der Mittel für die Technische Rosthilfe um 95.000 Mk. und der Reichszuschuß für den Wiederaufbau des Glaspalastes in München in Höhe von 200.000 Mark sind von der Reichsregierung genehmigt worden.

Am Etat für 1932 sind für gewisse östliche Maßnahmen gegenüber den Bestimmungen des Osthilfegesetzes geringere Beträge eingestellt worden. Nach der bereits im Reichsrat von Reichsminister Frhr. von Gumbel abgegebenen Erklärung sollen jedoch die letzten Ausfälle durch Nachbewilligungen soweit als möglich auszugleichen werden. Dem Osten werden die im Finanzjahresprogramm für wirtschaftliche, soziale und andere Zwecke vorgesehenen insgesamt 100 Millionen Mark voll erhalten bleiben.

Der 4. Reichskriegertag in Dortmund.

120.000!

Dortmund, 3. Juli. In den Hauptveranstaltungen des 4. Deutschen Reichskriegertags hatten nicht weniger als 60 Sonderzüge der Reichsbahn, zahllose Volkstrafwagen und Autobusse die Teilnehmer von nah und fern nach Dortmund gebracht. Schon in den frühesten Morgenstunden entwickelte sich auf den Straßen ein äußerst lebhafter Verkehr. In kaum übersehbarer Kolonne rückten die ehemaligen Soldaten zur Kampfbahn und zum Paradeplatz. Nach vollendeter Schöpfung beteiligten sich an der Paradeaufstellung auf der Festwiese am Stadion an 120.000 Mann.

Die ganze Stadt hatte festlich angeleert. Die Kriegereinfahrten waren mit Girlanden umkränzt. Ueber dem Ganzen lag Marienmusik. Eine Reichswehrkompanie zog mit klingendem Spiel, voran die alten Fahnen weißblauer Regimenter, durch die Straßen. Wo sie sich bilden ließ, war sie von einer großen Menschenmenge umgeben.

Das Ereignis an der Feier war, daß die beiden Soldatentugenden Disziplin und Kameradschaft die ganze Stadt beherrschten, und daß dadurch der Reichskriegertag zu einem Reichsfriedensfest wurde. Bei der Begrüßungsfeier am Samstag in der Festhalle, wo Alte und Junge, Männer und Frauen den Raum bis zum letzten Platz füllten, trat die Verbundenheit der Bevölkerung am sichtbarsten in Erscheinung. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff leitete dieses Gefühl des Miteinanders in freundliche Worte der Begrüßung, und der Erste Präsident des Anführerbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, erklärte, daß der Bund Dortmund diese Aufnahme nicht verweigern werde. Nebeneinander wuchsen bei der Begrüßungsfeier die Fahnen des alten und des neuen Reichs. Gindrudsvoll trat auch die Verbundenheit mit den

verlorenen Gebieten und zwischen Nord und Süd in Erscheinung. Als ein bayerischer Bau mit einem Jodelruf seine Ansprache begann und dem Oberbürgermeister einen Strauß Alpenblumen in die Hand drückte, brausten die Menschen der roten Erde Beifall, und die helle Freude leuchtete den Umstehenden aus den Augen, als dieser Bauer in feiner kameradschaftlichen Urwürdigkeit einem der Generale auf die Schulter klopfte.

Aber auch reich an tiefen Augenblicken war der Tag. ... Erschütternd das Gedenden des Führers des Dreimillionen-Bundes an die zwei Millionen Tote des Krieges.

Die Gedanken dieses Reichskriegertags zogen dann am Sonntagmittag bei dem Festspiel „Barbarossa Traum“ durch die deutsche Geschichte. Leider hat der Reichskriegertag auch zwei Tode geopfert. Bei den fundenlosen Aufmärschen wurden zwei Veteranen vom Schlag getroffen und waren sofort tot. Ferner hat sich ein schwerer Verkehrsunfall in Dortmund zugetragen. Ein Teilnehmer des Reichskriegertags, der noch frisch auf eine Straßenbahn sprangen wollte, kam unter die Bahn. Ihm wurden beide Beine abgefahren. Er wurde

Zur Auffindung der deutschen Flieger in Australien.

„Brot! Brot!“

Zur Auffindung der beiden deutschen Flieger wird noch am Bundham (Australien) gemeldet: Die deutschen Flieger wurden etwa 12 Meilen von der Stelle, wo sie ihr Flugzeug zurückgelassen hatten, aufgefunden. Die Eingeborenen gaben ihnen Rängurhfleisch zu essen, bis am 22. Juni weitere Eingeborene aus Drödale kamen, die einen Käufer zu der Hilfeexpedition des Polizeikommissars Marshall schickten. Marshall suchte damals das Gelände in der Nähe des Flugzeuges ab. Er kam mit den Eingeborenen zurück und traf Bertram und Klausmann am vergangenen Mittwoch. Bertram konnte kaum noch sehen. Als er den australischen Beamten sah, flüchtete er: „Brot, Brot.“ Mehr konnte er nicht herausbringen. Nachdem er etwas Nahrung zu sich genommen hatte, berichtete er kurz über seine Schicksale. Die Flieger hatten in einem schweren Sturm über dem Ozean vollkommen die Orientierung verloren und waren am 15. Mai auf dem australischen Kontinent gelandet. Ihre ganzen Vorräte waren einige Pakete Zwieback und Obstkonerven. Nachdem diese Vorräte erschöpft waren, lebten sie von Schnecken und von dem Wasser des Motorflüglers. Heute früh 7 Uhr ist von hier ein Motorboot abgegangen, das die Flieger und die Rettungsexpedition abholen soll. Das Boot wird am Mittwoch zurückkehren.

Bertram erklärte, er und Klausmann seien in den letzten Tagen so schwach gewesen, daß sie täglich nur eine halbe Stunde Schnecken zur Nahrung suchen konnten. Am 25. Juni fuhr ein Dampfer in einer Entfernung von etwa zwei Kilometer vorbei, ohne daß sich die Verunfallten bemerkbar machen konnten. Ebenso war es ihnen mit einem Flugzeug einige Tage vorher ergangen. Sie versuchten, nach Bundham, der nächsten Stadt, zu rudern, kamen aber nicht über ihr jetziges Lager hinaus. Am 22. Juni trafen sie einen Eingeborenen, der von Drödale kam und ihnen einen großen Fisch gab. Später kamen weitere Eingeborene aus Drödale mit Lebensmitteln von der Missionsstation. Am 28. erhielten sie eine schriftliche Nachricht von der Hilfeexpedition und am Tage darauf konnten sie „ihre Retter unter Fremdentönen umarmen“.

Der Fallschirm öffnete sich nicht...

Dübendorf (Schweiz): Bei einer Flugveranstaltung wollte ein Techniker aus einem Flugzeug mit dem Fallschirm abpringen. Der Mann verfiel sich beim Abprung in der Abzweigung, die sich der Fallschirm öffnete sich daher nicht, und der Techniker hängte aus etwa 30 Meter Höhe zu Boden und blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen.

fort ins Krankenhaus eingeliefert. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Der Nürnbergring wird eingezäumt.

Im Schutz des Publikums.

Nürnberg, 3. Juli. Die Nürnbergringverwaltung hat sich entschlossen, den Nürnbergring in seiner ganzen Länge einzuzäumen. Die Veranlassung dazu ist in einer Polizeiverordnung zu sehen, in der zum Schutz von Fahrern und Publikum diese Einzäumung verlangt wird. In Frage kommt die Nordhälfte des Ringes in einer Länge von mehr als 22 Kilometer. Die gewaltige Arbeit, die vor dem 17. Juli beendet sein muß — da am dritten Pfingsttag der Große Preis von Deutschland gestartet werden soll — ist in vollem Gange. An der ganzen Strecke — es handelt sich bei beiden Seiten um insgesamt über 40 Kilometer — herrscht Hochbetrieb. Baumaterial rollt heran, Böcher werden agrarben, Pfähle eingerammt und umwickelt. Mit Rücksicht auf die Sicherheit der Fahrer wird nur Maschin- und kein Stacheldraht verwendet. Die Einzäumung wird in Kürze vollendet sein.

Heberchwemmung in Japan.

Bisher 14 Tote.

Die im Bezirk Hiogo gelegene Ortschaft Nishimatschi wurde von einer schweren Heberchwemmung heimgesucht, die, soweit bisher feststelt, 14 Todesopfer forderte und bei der eine größere Anzahl von Personen schwerere Verletzungen erlitt. Das Unglück erreichte seinen Höhepunkt, als infolge wolkenbruchariger Regengüsse der letzten Zeit ein Deich plötzlich zusammenbrach und die Fluten in kurzer Zeit 50 Gebäude, darunter den Bahnhof, ein Krankenhaus und Geschäftsgebäude, zum Einsturz brachten. Man schätzt, daß nahezu 400 Gebäude teilweise bis zum Giebel unter Wasser stehen.

Heberchwemmungen in Texas.

Seite Strecken im südlichen Texas sind durch verheerende Heberchwemmungen heimgesucht worden. Es werden neun Tote gemeldet.

Leprakranke dringen in rumänische Ortschaften ein.

Bukarest: In die Stadt Jaccia drangen Sonntag 25 Leprakranke ein, die in der Nacht die Flucht aus der gesicherten Lepraabteilung Tschilist ergriffen hatten. Die Bewohner ipertien sich sofort in ihre Häuser ein, um mit den Kranken nicht in Berührung zu kommen, die sich vor Hunger und Erschöpfung kaum vorwärts schleppen konnten. Man reichte ihnen Nahrungsmittel durch die Fenster und stellte ihnen Wasser vor die Haustore. Die Kranken erzählten einem Polizeiposten, daß die Lepraabteilung seit Wochen ohne Nahrungsmittel und Geld geblieben sei. Die Leprakranken wurden noch am gleichen Abend unter harter Bewachung in die Lepraabteilung zurückgebracht. Beim Abtransport spielten sich herzerweichende Szenen ab. Die Bevölkerung hat zur Linderung der Not der Leprakranken Geld gesammelt.

Drei Schüler bei einer Bootsfahrt ertrunken.

Drei Oberprimaer unternahmen eine Ausfahrt nach Rostock. Bei der Ueberquerung des Rostocker Daffs schlug das Boot in einer Bucht um. Während ein Primaer nach vier Stunden gerettet werden konnte, fehlte von den beiden anderen Schülern jede Spur, so daß man annimmt, daß sie ertrunken sind.

Schweres Verkehrsunglück. — Drei Tote.

Sonntag vormittag stieß ein Motorzug auf der Strecke Ungvar-Banovce (Karpaten-Rußland) an einem ungeführten Bahnübergang gegen ein Pferdepaßpann, das zehn Mitglieder einer Bauernfamilie zum Weltedienst bringen sollte. Von den Insassen erlitten der 17jährige Bauer, seine Tochter und sein Enkelkind schwere Verletzungen, denen sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus erlagen. Bei den

übrigen Verletzten besteht keine Lebensgefahr. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert und die beiden Pferde getötet.

Opfer der Rentur.

In Greifswald wurde der 17jährige Student der Medizin Hans Weg aus Weimar das Opfer einer Verunfallung. Weg, der zwischen den Buchstaben „Germania“ und „Rugia“ ausgezogen wurde, Weg erlag den Folgen mehrerer Kopfblutungen.

Kotales.

Kaasen, den 4. Juli 1932.

Wetterbericht vom 4. Juli 1932.

Infolge kühlerer Luftmassen stieg der Druck kräftig an; Abkühlen bewirkte eine rasche Besserung, jedoch sich eine sommerliche Schönwetterlage entwickelte. Der Kern des Hochdruckgebietes hat sich nach Osten verlagert, Westdeutschland liegt jetzt an seiner Westseite. Auf dem Ozean weht ein von England her kommendes Tief, die in Großbritannien verdrängt Regen mit sich bringt. An ihrer Vorderseite werden wieder feuchte maritime Luftmassen auf das Festland transportiert werden, die später zu gemitterartigen Störungen Anlaß geben können. Zunächst ist noch mit Fortbestand der sommerlichen Schönwetterlage zu rechnen. Erst im späteren Verlauf dürfte sich infolge der erwähnten Störung allmähliche Bewölkungsunahme bemerkbar machen. — Zunächst noch sommerliche Schönwetterlage, im späteren Verlauf allmähliche Bewölkungsunahme.

Danzigkundgebung der Studentenschaft.

Das Grenzlandamt der Kaasener Studentenschaft veranstaltete gemeinsam mit der akademischen Ortsgruppe im VDA von Kaasen, Bonn und Köln am Samstagmittag in der Aula der Technischen Hochschule zu Kaasen eine Danzigkundgebung. Dipl.-Ing. Köhr sprach zunächst über die Lage des Auslandsdeutschtums.

Wie eine Insel im Meer, so führte er aus, liegt das deutsche Sprachgebiet inmitten einer Menge von Klein- und Großstaaten, die sich alle auf Kosten des deutschen Lebensraums ausdehnen wollen. Sechzehn Millionen Deutsche sind heute losgelöst von Deutschland und draußen aufgeteilt auf vierzehn fremde Staaten, die meist das Bestreben haben, das Deutschentum reiflos zugrunde zu richten. 16 Millionen — das ist ein Viertel der Bevölkerung Deutschlands; so stark ist das deutsche Volk nicht mehr, um einen so großen Bluterlust ertragen zu können. Können wir diesen Menschen draußen keine Hilfe bringen? Dem Inlandsdeutschtum fällt hier eine große wichtige Aufgabe zu, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Nächstes ist das Nationalgefühl so stark entwickelt wie gerade bei den Auslandsdeutschen, da ihre Bewahrung durch zahlreiche harte Prüfungen erprobt und geübt worden ist. Wir Auslandsdeutsche, so betonte der Redner, haben jahrelang für unser Deutschentum Leid und Not ertragen, ohne unserem Vaterland untreu zu werden, und werden es auch weiter so halten. Wir wissen, daß die einzigen Freunde, die das deutsche Volk im Ausland hat, eben die Auslandsdeutschen sind, die häufig mit Liebe und Sehnsucht an ihr Vaterland denken und die Hoffnung nicht aufgeben, dereinst in einem Großdeutschland mit den Brüdern und Schwestern vereint zu werden. Erschütternd war das Bild, das der Redner von der Lage der deutschen Minderheiten in dem am schwersten betroffenen Ländern entwarf, in Süditalien, in der Tschechoslowakei und in Polen. Der Redner schloß seinen mit Temperament und Begeisterung vorgetragenen Aufruf zur Unterstützung der Auslandsdeutschen mit der Versicherung, daß sich das deutsche Vaterland auf seine bedrängten Volksgenossen draußen immer verlassen könne. Es gäbe keine Kraft und keine Macht, die stark genug wäre, das Grenzland- und Auslandsdeutschtum aus der deutschen Schicksalsgemeinschaft herauszureißen.

Dipl.-Ing. B. Wedt sprach dann über „Danzig, die Hochburg des bedrohten Ostens“. Der Redner schilderte die bedrückende Lage der freien Stadt, nach der Polen seine Hand ausstrecke. Auf alle mögliche Art und Weise wurde versucht, die Selbständigkeit dieser unsterblichen Stadt zu untergraben. Danzig leben sei ein ununterbrochener Kampf der Selbstbehauptung, der Abwehr polnischer Angriffe auf rechtlichem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Der schwerste Schlag sei der Hafenstich durch die Schaffung des großen polnischen Kriegshafens in Gdingen verübt worden. Dieser neue Hafen werde ständig weiter ausgebaut, und in zwei Jahren sei er soweit, daß er den gesamten Umschlagverkehr übernehmen und den Danziger Hafen vollständig stilllegen könne. Auch die Danziger Hochschule, ein Mittelpunkt im kulturellen Leben der freien Stadt, sei mannigfachen Angriffen ausgesetzt, und es sei Pflicht der deutschen Studenten, wenn ein Beschluß des Studienrats geplant ist, sich die Frage vorzulegen, ob man nicht durch den Besuch der Danziger Hochschule ihre Position härten solle.

Zum Abschluß der Kundgebung erwartete cand. phil. Bauer einen interessanten Vortragsvortrag über die Wälinger Wälingerung des VDA.

Nach der Kundgebung wurden die sachlichen Beratungen der akademischen VDA-Ortsgruppen von Kaasen, Bonn und Köln, die schon vormittags begonnen hatten, zum Abschluß gebracht. Sonntagmittag ging die Fahrt nach Corneliuswälder zur VDA-Tagung.

Unbekannte Leiche im Alsdorfer Weiser gefunden.

Alsdorf, 4. Juli. Im Alsdorfer Weiser ist heute morgen die Leiche einer unbekanntem Frau in mittleren Jahren gefunden worden. Nach den Umständen ist anzunehmen, daß die Frau Selbstmord verübt hat.

Familiennachrichten.

aus hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Geboren: Ein Sohn: Erik Neuf und Frau Grete, geb. Niederau, Kaasen. Vermählungen: Fritz Offenberg, Staatsoberförster, und Margarete, geb. Kochs, Kaasen. Gestorben: Frau Beir. Joerker, geb. Bonh. Kaasen, 71 J.; Leonhard Bonnie, Kaasen, 73 J.; Adolf Hane, Kaasen; Mathias Zimmermann, Sierrnich, 80 J.; Frau Wwe. Arnold Göttingen, geb. Claffen, Düren, 82 J.; Karl Anton Singer, Düren, 73 J.; Frau Wwe. Wilt. Schmitz, geb. Berger, Düren, 87 J.; Aug. Breuer, Düren, 81 J.; Frau Peter Fiders, geb. Schneider, Stolberg, 83 J.; Joh. Wintgens, Cuxen, 76 J.; Frau August Wirtz, geb. Jander, Cuxen, 56 J.; Konrad Chudzial, Deinsberg, 45 J.; Heinrich Wälder, geb. Weiler-Bergath, 75 J.; Frau Paul Weggen, geb. Weder, Schwelmer, 74 J.; Wwe. Nol. Samhaber, geb. Feder, Schwelmer-Zich, 74 Jahre.

aus hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Gestorben: Frau Beir. Joerker, geb. Bonh. Kaasen, 71 J.; Leonhard Bonnie, Kaasen, 73 J.; Adolf Hane, Kaasen; Mathias Zimmermann, Sierrnich, 80 J.; Frau Wwe. Arnold Göttingen, geb. Claffen, Düren, 82 J.; Karl Anton Singer, Düren, 73 J.; Frau Wwe. Wilt. Schmitz, geb. Berger, Düren, 87 J.; Aug. Breuer, Düren, 81 J.; Frau Peter Fiders, geb. Schneider, Stolberg, 83 J.; Joh. Wintgens, Cuxen, 76 J.; Frau August Wirtz, geb. Jander, Cuxen, 56 J.; Konrad Chudzial, Deinsberg, 45 J.; Heinrich Wälder, geb. Weiler-Bergath, 75 J.; Frau Paul Weggen, geb. Weder, Schwelmer, 74 J.; Wwe. Nol. Samhaber, geb. Feder, Schwelmer-Zich, 74 Jahre.

aus hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Gestorben: Frau Beir. Joerker, geb. Bonh. Kaasen, 71 J.; Leonhard Bonnie, Kaasen, 73 J.; Adolf Hane, Kaasen; Mathias Zimmermann, Sierrnich, 80 J.; Frau Wwe. Arnold Göttingen, geb. Claffen, Düren, 82 J.; Karl Anton Singer, Düren, 73 J.; Frau Wwe. Wilt. Schmitz, geb. Berger, Düren, 87 J.; Aug. Breuer, Düren, 81 J.; Frau Peter Fiders, geb. Schneider, Stolberg, 83 J.; Joh. Wintgens, Cuxen, 76 J.; Frau August Wirtz, geb. Jander, Cuxen, 56 J.; Konrad Chudzial, Deinsberg, 45 J.; Heinrich Wälder, geb. Weiler-Bergath, 75 J.; Frau Paul Weggen, geb. Weder, Schwelmer, 74 J.; Wwe. Nol. Samhaber, geb. Feder, Schwelmer-Zich, 74 Jahre.

aus hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Gestorben: Frau Beir. Joerker, geb. Bonh. Kaasen, 71 J.; Leonhard Bonnie, Kaasen, 73 J.; Adolf Hane, Kaasen; Mathias Zimmermann, Sierrnich, 80 J.; Frau Wwe. Arnold Göttingen, geb. Claffen, Düren, 82 J.; Karl Anton Singer, Düren, 73 J.; Frau Wwe. Wilt. Schmitz, geb. Berger, Düren, 87 J.; Aug. Breuer, Düren, 81 J.; Frau Peter Fiders, geb. Schneider, Stolberg, 83 J.; Joh. Wintgens, Cuxen, 76 J.; Frau August Wirtz, geb. Jander, Cuxen, 56 J.; Konrad Chudzial, Deinsberg, 45 J.; Heinrich Wälder, geb. Weiler-Bergath, 75 J.; Frau Paul Weggen, geb. Weder, Schwelmer, 74 J.; Wwe. Nol. Samhaber, geb. Feder, Schwelmer-Zich, 74 Jahre.

aus hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Gestorben: Frau Beir. Joerker, geb. Bonh. Kaasen, 71 J.; Leonhard Bonnie, Kaasen, 73 J.; Adolf Hane, Kaasen; Mathias Zimmermann, Sierrnich, 80 J.; Frau Wwe. Arnold Göttingen, geb. Claffen, Düren, 82 J.; Karl Anton Singer, Düren, 73 J.; Frau Wwe. Wilt. Schmitz, geb. Berger, Düren, 87 J.; Aug. Breuer, Düren, 81 J.; Frau Peter Fiders, geb. Schneider, Stolberg, 83 J.; Joh. Wintgens, Cuxen, 76 J.; Frau August Wirtz, geb. Jander, Cuxen, 56 J.; Konrad Chudzial, Deinsberg, 45 J.; Heinrich Wälder, geb. Weiler-Bergath, 75 J.; Frau Paul Weggen, geb. Weder, Schwelmer, 74 J.; Wwe. Nol. Samhaber, geb. Feder, Schwelmer-Zich, 74 Jahre.

aus hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Gestorben: Frau Beir. Joerker, geb. Bonh. Kaasen, 71 J.; Leonhard Bonnie, Kaasen, 73 J.; Adolf Hane, Kaasen; Mathias Zimmermann, Sierrnich, 80 J.; Frau Wwe. Arnold Göttingen, geb. Claffen, Düren, 82 J.; Karl Anton Singer, Düren, 73 J.; Frau Wwe. Wilt. Schmitz, geb. Berger, Düren, 87 J.; Aug. Breuer, Düren, 81 J.; Frau Peter Fiders, geb. Schneider, Stolberg, 83 J.; Joh. Wintgens, Cuxen, 76 J.; Frau August Wirtz, geb. Jander, Cuxen, 56 J.; Konrad Chudzial, Deinsberg, 45 J.; Heinrich Wälder, geb. Weiler-Bergath, 75 J.; Frau Paul Weggen, geb. Weder, Schwelmer, 74 J.; Wwe. Nol. Samhaber, geb. Feder, Schwelmer-Zich, 74 Jahre.

Huldigung für Goethe und ein Bekenntnis zum Theater.

Eindrücke bei Eröffnung der Ausstellung „Goethe auf dem Theater“ in Köln am 2. Juli.

Es gewiß es ist, daß zunächst Brot den Menschen vor dem Verhungern schützen muß, so gewiß ist es, daß der Mensch von Brot allein nicht leben kann, daß er zu menschenwürdigem Dasein erst durch die Arbeit, wenn ihm geistige Nahrung auf längere Zeit verweigert bleibe. Der Kampf um Kunst und Kultur ist ebenso notwendig wie der Kampf um die wirtschaftliche Existenz — ja sogar wichtiger, da in Zeiten der Not kulturelle Güter oft allzu leichtens Veräußerung preisgegeben werden — und gerade die gilt es zu bewahren und in eine hoffentlich bessere Zeit hinüberzutragen — diese Gedanken zogen sich wie ein roter Faden durch die Eröffnungssprache des Kölner Oberbürgermeisters Abenauer. Es war eine Freude, seinen klaren Ausführungen zu folgen, die trotz aller Schwierigkeiten immer wieder die unbekannte Notwendigkeit des lebendigen Theaters betonten.

Les lebendigen Theaters? Es gibt Menschen, die glauben, daß das lebendige Theater früher oder später vom Tonfilm abgelöst werden würde — sie beweisen mit solchen Ansichten nur, daß sie sich über die tiefsten ethischen Grundlagen der Kunst überhaupt und des Theaters im besonderen, nicht klar geworden sind. Das lebendige Theater ist die einzige Kunstform, in der der Künstler zugleich sein eigenes Werk ist. Die unmittelbare Wirkung auf den Zuschauer — der Kunde, der über die Klänge springt — das innige Miteinander mit den Vorgängen auf der Bühne — das alles schafft einen Kontakt, ein Gemeinschaftsgefühl, eine tiefste Erschütterung und damit den künstlerischen Eindruck, den bleiben den ethischen Wert. Der Mensch auf der Bühne ist damit in den Mittelpunkt des ganzen Problems gerückt. Seine Leiden und Freuden werden mit solcher Intensität wiedergegeben, daß der Mensch im Parkett und auf den Rängen zum Mitleben erzwungen wird. Und darin liegt die Auswirkung des Universitätsprofessors Dr. Carl Riechen, dem das Verdienst gebührt, der deutschen Öffentlichkeit diese Ausstellung in Köln geschenkt zu haben. In edler Bescheidenheit hob er hervor, daß eine solche Ausstellung naturgemäß ja nur das äußere Gerüst des lebendigen Theaters wiedergeben könne, aber natürlich keine seiner unmittelbaren Erlebnisse zu vermitteln imstande sei — weil das Wichtigste der Schaubühne, der Mensch und das von ihm geformte Wort, leider fehlen müsse.

Ein Bekenntnis zum lebendigen Theater war das Leitmotiv für die Eröffnungssprache dieser Ausstellung. In unendlicher liebevoller Mühe ist jahrelang Material zusammengetragen worden, das immer wieder geachtet und achteht wurde, bis die letzte Form gefunden war. Interessant schon deshalb, weil die chronologische Reihenfolge nicht genau eingehalten wurde, sondern einer mehr vergleichenden Anordnung weichen mußte. Auch die Fingerringe der jungen Bühnenbildner kommen zu Wort mit Entwürfen, die noch der Ausführung harren — änderndes Möb, in dem man aber schon den guten Wein vermuten kann. Den größten Teil der Ausstellung nehmen die verschiedensten Versuche ein, für die

Bühnengestaltung des Faustproblems eine Lösung zu finden.

Wie tief der Faustgedanke im deutschen Weien verankert ist, zeigen die immer wieder neuen Versuche, diesem Goethelichen Lebenswerk zu einer eindeutigen Bühnengestaltung zu verhelfen. Das Ringen mit diesem Problem wird noch Generationen von Bühnenbildnern und Regisseuren beschäftigen, wie das Ringen um die Gestaltung eines Faust und eines Mephisto noch lange Schauspielergenerationen Lebensaufgabe sein wird. Gerade unserer heutigen Empfinden steht Goethe näher als beispielsweise Schiller, der im Theater nur „die Moralische Antike“ sah, während Goethe darin „eine der höchsten Sinnlichkeit gewidmete Antike“ sehen wollte. Schiller's Figuren sind überlebensgroß, sind — fast im Sinne der Antike — Helben; Goethes Figuren sind Menschen, mit Fleisch und Blut, mit Fehlern und Vorzügen, und sprechen dadurch eine eindringlichere Sprache zu uns, als die auf so hohem Roturn stehenden Schiller'schen Helben. Eine Sprache, die uns heute ebenso erregt, wie sie die Menschen vor hundert Jahren erregt hat, und wohl die Menschen aller Zeiten erregen wird.

Doch kehren wir zur Kölner Ausstellung zurück — Bühnengestaltungen von allen dramatischen Werken Goethes — berühmte Schauspieler und Schauspielerinnen als Faust, Mephisto, Gnomon, Alba, Tasso, Jophanie, Stella, Gretchen und Märcchen. Für den Geschmack des großen Publikums ein „Vergnügungs-

part“, wie Professor Riechen ihn scherzend nannte, ein verunkelter Raum mit allerlei beweglichen Modellbühnen, bei denen das Publikum selbst durch einfache Handgriffe Dekorationen und Beleuchtung ändern kann. Natürlich fehlen auch nicht Modell und Skizzen unserer Urfaust-Ansichtungen sowie als abstraktes Beispiel Bilder von Lehars Friederike — Kammerlänger Richard Tauber als Goethe — und nicht zuletzt die 4 Nachrichter in ihrer entzückenden Goetheparfülage.

Es bleibt zu wünschen, daß diese Ausstellung über den Kreis des Theaters und der Theaterfreunde hinaus eine einbreitende Wirkung ausübe, auch an die Kreise des Publikums sein wird, die aus geistiger Bequemlichkeit oder snobistischer Einstellung heraus der Schaubühne verloren gegangen sind. Es gibt und wird nie und nimmer einen „Erfolg“ in irgendwelcher Form für das lebendige Theater geben, womit absolut nichts gegen Rundfunk und Tonfilm gesagt werden soll. Beide haben andere Wirkungsmöglichkeiten und damit andere Aufgaben. Rundfunk und Tonfilm werden sich eines Tages kreuzen, werden ineinander aufgehen und eine neue Kunstform darstellen, die so etwas wie Reportage im besten Sinne sein wird. Daß der Tonfilm auf dem richtigen Wege ist, beweisen die neuen Spitzenproduktionen, die ganz aus den eigenen Wirkungsmöglichkeiten des Films heraus entwickelt sind, und in keiner Weise mehr wie zu Anfang nach dem lebendigen Theater schielen. Die Schaubühne sollte aber aus dieser Entwicklung auch lernen und nicht mehr mit einem Auge nach dem Film schielen, denn ebensowenig wie der Film dem Theater Konkurrenz machen kann, ebensowenig ist es umgekehrt der Fall, weil eben die Wirkungsmöglichkeiten des lebendigen Theaters auf ganz anderen Gebieten liegen. Diese Möglichkeiten — die unmittelbare Wirkung des Künstlers auf sein Publikum — des Menschen auf den Menschen — sind nur dem lebendigen Theater eigen. Diese Möglichkeiten heißt es mit allen Mitteln zu fördern und auszubauen, dann gibt es trotz Rot und Glend bald keine Theaterkrise mehr. Das Wort „panem et circenses“ gilt heute, wie es immer gegolten hat, und wie es immer gelten wird.

Die überaus lebendige und interessante Kölner Ausstellung wird ihr Teil dazu beitragen, noch nicht vorhandenes oder etwa erloschenes Interesse für das lebendige Theater wieder zu wecken. In diesem Sinne ist sie eine große, kulturelle Tat, auf die die Veranstalter mit Recht stolz sein können.

Reinhold Odel.

Glanzvoller Auftakt auf der Brander Heide.

Starker Besuch, spannende Rennen, guter Sport und hohe Siegquoten.

Die Aachener Pferdewochen

Haben mit dem gestrigen Sonntag auf der Brander Heide einen verheißungsvollen Auftakt erlebt. Prachtvolles Rennwetter schuf die Voraussetzungen zu einem starken Besuch, und so strömten denn die Massen von Mittag ab in Autos, Straßenbahnen und zu Fuß scharenweise hinaus zur Brander Heide. Tribüne und Sattelplatz waren gut besetzt. Eines besonders starken Zuspruchs erfreuten sich die billigen Stehplätze. Angezogen durch die Aussicht auf das Gelände ist es sehr schwer, schätzungsweise eine Zahl zu nennen, aber es werden wohl nicht viele Besucher gefehlt haben, um die Zahl 10 000 voll zu machen.

Auch sportlich gestaltete sich der erste Sonntag zu einem vollen Erfolg. Die einzelnen Rennen wiesen sehr starke Felder auf, die sich erbotene, spannende Kämpfe über die ganze Distanz lieferten. Das Publikum kam bald in die richtige Rennstimmung, zumal ja die besten deutschen Halbblutrennpferde vertreten waren. Und als der Lautsprecher die ersten hohen Siegquoten bekanntgegeben hatte, da wurde auch die Begeisterung des Publikums angeregt, denn jeder wollte schließlich einmal sein Glück versuchen. So herrschte denn an den Totopassen oft ein sehr harter Andrang, der einige Male noch andauerter, als die rote Startflagge bereits hochgegangen war und damit das Zeichen zum Schließen der Kassen gegeben hatte. Die Wettermünne waren manchmal recht hoch. Den Rekord hält Dr. Log, der Sieger im Preis des Preussischen Landwirtschaftsministers, der eine Siegquote von 335:10

erbrachte. An zweiter Stelle folgt Maxia, für die nach dem Eröffnungsjagdrennen 187:10 ausgeschütt wurden.

Die Rennen selbst verliefen ohne nennenswerte Zwischenfälle. Es gab zwar eine ganze Menge von Stürzen, die aber meistens verhältnismäßig glimpflich abliefen. Abgesehen von Schrammen und leichteren Knochenverletzungen und Verrenkungen, die einige Reiter zu verzeichnen hatten, waren keine erheblichen Verletzungen zu beklagen. Nur ein Pferd fand in dem schweren Rennen über die Wallbahn beim Nehmen eines Hindernisses den Tod.

Im übrigen hat die Bahn sich ausgezeichnet bewährt, was auch von den Reitern bestätigt wird, die die Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr uneingeschränkt anerkennen.

Der Verlauf der Rennen.

Im Eröffnungsjagdrennen

über die 3000 m lange leichte Bahn starteten 14 Pferde. Vom Start weg setzte sich Tannhäuser an die Spitze. Am ersten Sprung gab es einen Sturz; Waldmeister kam zu Fall und gab auf. Dann sah man Maxia in Front, doch Tannhäuser ließ nicht locker, und so gab es über die ganze Bahn einen erbitterten Kampf Kopf an Kopf. Zusammen gingen die beiden in die Diagonale, zusammen kamen sie wieder heraus, und gleichzeitig gingen sie auch in die Gegenrichtung. Das Feld hatte sich inzwischen weit auseinandergejagt. Am Waldsprung gab es wieder zwei Stürze, wobei Inga von Westfalia und Wendeflage ausfielen. Die Entscheidung fiel erst in der Zielgeraden, wo Maxia in Front ging und leicht mit vier Längen Vorsprung vor Tannhäuser 2 siegte. Maxia brachte als Außenreiter eine Siegquote von 187:10 und eine Platzquote von 79:10.

Jungdeutsches Jagdrennen

Über die 1600 Meter lange Strecke ging das große Feld von 17 Pferden. Vor dem Start herrschte große Unruhe bei den Tieren, so daß der Starter Mißheute hatte, das Feld zusammenzuführen. Endlich ging es aber geschloffen los, und in wildem Tempo jagte die Meute in die 91 Meter breite Tribünenkurve. Obwohl gleichzeitig 17 Pferde im schnellsten Tempo durchliefen, verlief alles glatt. Das Rennen selbst war außerordentlich schnell. Hinter der Kurve sah man Gilla knapp vor dem übrigen Feld. Als er in die Zielgerade ging, wurde das Tempo noch erhöht. Alle Reiter arbeiteten mit den Fesseln und holten das Letzte aus ihren Pferden heraus, doch gelang es Bruns auf Gilla, die Spitze zu halten und mit einer halben Länge Vorsprung durchs Ziel zu gehen vor Färner 3 und Caracalla. Die Siegquote betrug nur 26:10.

Ein fabelhaftes Rennen, wohl das Schönste des Tages, gab es in dem nun folgenden

Suermondtjagdrennen

in dem sich sieben Pferde dem Starter stellten. Es war aber ein außerordentliches Feld, da sich über die 3000-m-Tribünenbahn einen spannenden Kampf lieferte. Nach dem Start ging zunächst Helmut an die Spitze, ein wilder Fuchsbengel, der sich im ersten Teil gut behauptete. Hinter ihm Gilson und Dragoner. In der Diagonale strömte Edelmann vor und setzte sich an die zweite Stelle hinter den führenden Helmut; auch Gdda, die vorher an letzter Stelle lag, kam mächtig auf. In der Tribünenkurve warf Helmut seinen Reiter verhältnismäßig ab und brach aus. Edelmann übernahm nun die Führung, während sich Giffela im Hintergrund aufhielt. Dann hielt der große Favorit Dragoner seine Zeit für gekommen und schob sich mühselos an den weit vorausliegenden Edelmann heran. In der Zielkurve schien Dragoner das Rennen leicht gewonnen zu haben, da er hier bereits mit zwei

Längen in Front lag und den letzten Sprung sehr gut nahm. Dann aber schob die taftisch klug gerittene Giffela plötzlich aus dem Hintergrund hervor und rang den sorglos reitenden Dragoner noch auf den letzten Metern vor dem Ziel nieder. Ein begeistertes Rennen! Giffela brachte die schöne Siegquote von 78:10.

Die schnellsten deutschen Dreijährigen erschienen im Preis des Preussischen Landwirtschaftsministers, einem Jagdrennen über 1600 m, am Start, darunter die Derbyfängerin Voreley und Wingoß, der große Favorit. Es gab aber eine große Überraschung, da keines von diesen beiden hoch gewetteten Pferden den Sieg errang. Schon beim Start ging es bei dem großen Feld von 15 Pferden unruhig zu. Erst nach etwa 10 Fuchstakt klapperte es. Wingoß war sehr gut abgekommen und lag sofort an der Spitze. Im brandenden Galopp ging es durch die Tribünenkurve, wo ein Reiter abgeworfen wurde. Wingoß vergrößerte seinen Vorsprung immer mehr und lag in der Gegenkurve sogar zwei Längen vor. Dahinter Glodenzpiel, Famulus und Gila, während die Derbyfängerin Voreley ziemlich am Schluss lag und keine nennenswerte Rolle spielte. Auch Wingoß hatte sich ansehend anfangs zu sehr ausgegeben, denn beim Einlauf in die Zielgerade schob sich der kräftige Außenreiter Drlog an die Spitze und gewann mit drei Längen Vorsprung sehr sicher. Wingoß mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. 3. Deberdschen; 4. Famulus. Drlog brachte die höchste Siegquote des Tages: 335 für 10.

Das Ereignis des Tages war der mit 2000 Mark dotierte

Preis des Aachen-Lanzenberger Rennvereins,

denen der Magdeburger Bäder mit 40,8 Sek. vor Reß und Böhme die beste Zeit erreichte. Im zweiten Lauf siegte Wegner mit 50,4 Sek. leicht gegen Köller und Münzinger.

Im Dreißigstel fiel bereits die Entscheidung, wo der Titelverteidiger Drechsler-WB. Talheim mit 13,96 Meter vor Lehmann-Büdeburg 13,62 m und Engelhardt-Nürnberg erfolgreich blieb.

Im Angeltischen genährte die Vorkampfleistung von Birshfeld mit 15,36 Meter, um diesem den Titel zu sichern. Bei seinem erneuten Versuch waren nämlich zwei Würfe ungültig, während er es im dritten Wurf auf nur 14,91 brachte. Dagegen konnte der Turnermeister Singau seine Vorkampfleistung auf 15,46 verbessern und damit den zweiten Platz vor dem Frankfurter Berg 15,24 Meter und Sievert-Eimsbüttel 15,08 belegen.

Einen neuen deutschen Rekord über 10 000 m erzielte Spring, der ein ganz hervorragendes Rennen lief. Bekanntlich hatte der Turner bereits im Vorjahr in einem Lauf gegen Kurmi den Rekord erzielte, den er diesmal noch um fünf Sekunden unterbinden konnte. Bis 4000 m teilte er mit Holzfuß die Spitze, um sich dann allmählich zu lösen. In 31:21,2 Minuten passierte er unangefochten vor ihm das Ziel, der in einem fesselnden Endkampf Holzfuß noch auf den dritten Platz verwiesen hatte.

In der 400-m-Entscheidung blieb der Titelverteidiger Wegner, der sich in den Vorkämpfen schließlich Schonung aufserlegt hatte, erfolgreich. Er übernahm sofort nach dem Start die Spitze und passierte in der deutschen Rekordzeit von 47,8 Sek. das Ziel. Der Leipziger Bäder folgte in 48,8 vor dem Stuttgarter Reß und dem Kölner Köller.

Einen überraschenden Ausgang nahm der Stabhochsprung. Der deutsche Meister Wegner kam über

Die deutsche Leichtathletik-Expedition für Los Angeles.

Sehn Männer und fünf Frauen.

Die deutsche Vertretung für Los Angeles in der Leichtathletik wurde von Vertretern der DSB, der DT. und des Deutschen Reichsausschusses namhaft gemacht. Sehn Männer und fünf Frauen treten die Ueberfahrt an, hinzu kommen Ritter von Holt und Reichstrainer Bahjer als Begleiter und Miller als Starter. Bei den Männern nehmen teil:

100 Meter: Jonath (Zus Bochum), Geerling (Eintracht Frankfurt), König (SGG).

200 Meter: Jonath (Zus Bochum), Borchmeyer (Zus Bochum), Hendrix (Schwarz-Rot Aachen).

400 Meter: Wegner (Eintracht Frankfurt), Büchner (WB Leipzig), Reß/Nastat.

800 Meter: Dr. Felker (Preußen Stettin).

5000 Meter: Spring-Wittenberg.

10 000 Meter: Spring-Wittenberg.

ein Jagdrennen über die 3000 Meter lange Wallbahn, das zehn der besten deutschen Halbblutpferde vereinigte. Die schwere Wallbahn forderte zahlreiche Ausfälle, und so erreichten nur wenige Pferde das Ziel. Nach dem Start lagen Anastasia und Escamillo in Front, wurden aber bald von Tannenbergs abgelöst. Einen größeren Sturz gab es am Billard. An diesem Hindernis kamen Pique Bube, Tannenbergs und Gole zu Fall. Pique Bube brach sich dabei das Genick und blieb tot liegen. Dadurch kam Darzburgerin an die Spitze vor Fellenar, später lautete die Reihenfolge umgekehrt. Auf der Zielgeraden kämpfte sich Escamillo nach vorn und errang den zweiten Platz vor Darzburgerin, konnte aber Fellenar nicht mehr erreichen, der eine Siegquote von 65:10 brachte. Acht Pferde stellten sich zum

Berliners Jagdrennen,

das über die 3000-m-Tribünenbahn ging. Auch hier gab es einen Uebererfolgungssieger: Padua. Die Fuchskurve lag anfänglich weit zurück, während Goldina, Sonnenglanz und Turmschwalbe 2 sich abwechselnd in der Führung abtoben. In der Zielkurve schob Padua aber plötzlich vor und siegte glatt mit einer halben Länge. Auf dem zweiten Platz kam Turmschwalbe, die im Schlusspunkt noch Flamme auf die dritte Stelle verwies. Siegquote 32:10. Das siegreiche Pferd wurde später verlost und fiel auf die Nummer 110. Der glückliche Gewinner konnte aber anscheinend mit dem Pferd nichts anfangen und nahm lieber dafür 400 Mark bar in Empfang. Er wird die 50-Pfennig-Ausgabe für das Los nicht bereut haben!

Im letzten Rennen des Tages, dem

Preis der roten Erde,

gingen neun Pferde über die 1800 Meter lange Wallbahn. Das Rennen wurde sozusagen schon am

Start entschieden, denn Viebschen und Gacista setzten sich sofort an die Spitze und machten auch die Sache unter sich aus. Der Sieg fiel schließlich an Viebschen, die im Endpunkt die größere Ausdauer bewies und mit einer Länge Vorsprung durchs Ziel ging. Der Toto gab für Sieg 24:10.

Ergebnisse:

Eröffnungsjagdrennen 3000 m: 1. Graf Solms Maxia (Reiter Jasalowski); 2. Tannhäuser 2 (Schüy); 3. Zeteca (Heidner); 4. Morgenröte (Schlotter jr.); 5. Ueberhardt; 6. Conder. Richterpruch: 4 Längen, Hals, 2 Längen. Toto: Sieg 187:10, Platz 19, 17, 46; 39:10.

Jungdeutsches Jagdrennen 1600 m: 1. Gilla (Brund); 2. Färner 3 (Rnemcoer); 3. Caracalla (Nienstedt); 4. Propatria (Keggenland); 5. Columba. Richterpruch: 1/2 Länge, Kopf, Hals, 1/2 Länge. Toto: Sieg 26:10, Platz 13, 23, 19, 63:10.

Suermondt-Jagdrennen 3000 m: 1. Zuhra Giffela (H. Broda); 2. Dragoner (Cebme); 3. Panzerkopf (Heidner); 4. Gdda (Wiese); 5. Milton (W. Peters). Richterpruch: Kopf, 2, 3, 5 Längen. Toto: Sieg 78:10, Platz 15, 12, 18:10.

Preis des Preussischen Landwirtschaftsministers, 1. D. v. Wiggles Drlog (Kriegens); 2. Wingoß (Schüy); 3. Heberdschen (Wardemann); 4. Famulus (Heidner); 5. Glodenzpiel (Müller). Richterpruch: 3 Längen, 1 Länge, Hals, 2 Längen. Toto: Sieg 335:10, Platz 52, 17, 30, 45:10.

Preis des Aachen-Lanzenberger Rennvereins, 3000 m: 1. Bogats Fellenar (Scharfetter); 2. Escamillo (Peters); 3. Darzburgerin (Jasalowski); 4. Waldmädels Schwärzer (Wiese); 5. Anastasia (H. Broda). Richterpruch: 2 Längen, Kopf, 3 Längen. Toto: Sieg 65:10, Platz 32, 18, 51:10.

Berliners Jagdrennen, 3000 m: 1. Zimmermanns Padua (Peters); 2. Turmschwalbe 2 (Heidner); 3. Flamme (Kostrohne); 4. Morgenröte (H. Broda). Richterpruch: 1/2, 2 Längen. Toto: Sieg 32:10, Platz 16, 36, 45:10.

Preis der roten Erde 1800 m: 1. Schröders Viebschen (Müller); 2. Gacista (Wiese); 3. Git (Schüy); 4. Inga von Westfalia (Köhne); 5. Dompfaff (Schlotter). Richterpruch: 1, 2, 3 Längen. Toto: Sieg 24:10, Platz 26, 14, 16:10.

Die deutsche Olympiaexpedition steht fest.

Hendrix-Aachen fährt mit nach Los Angeles. - Rekordleistungen bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften.

Der erste Tag.

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften der Männer, die im Hinblick auf die Olympischen Spiele in diesem Jahre eine ganz besondere Rolle tragen, fanden am Samstagvormittag im Hindenburgstadion zu Hannover ihren Auftakt. Die Witterung ließ keinen Wunsch offen, so daß die einleitenden Kämpfe reibungslos abgewickelt wurden. Den Anfang machten die Vorläufe über 100 Meter, wo wegen des starken Zuspruchs sechs Vorläufe erforderlich waren. Insgesamt qualifizierten sich 18 Teilnehmer für die Zwischenrunde, durchweg die Favoriten.

Über 400 Meter waren ebenfalls sechs Vorläufe erforderlich. Die Uebererfolgung war das Auscheiden Dr. Felkers, der mit 51 Sekunden in seinem Vorlauf nur Dritter wurde. Der Titelverteidiger Wegner belegte mit 52,8 Sekunden in seinem Vorlauf zwar nur den zweiten Platz, blieb aber weiterhin im Rennen. Im Angeltischen stand Weltrekordmann Emil Birshfeld mit drei gelungenen Würfen von 15,45 Meter, 15,66 und 15,86 Meter alleine auf weiter Flur, dagegen muß sich Sehnkampfsieger Sievert noch schonen, weshalb er auch am Sehnkampf nicht teilnimmt. Einen interessanten Verlauf nahmen die drei Vorläufe über 800 Meter, wo der Düsseldorf-Lescher und Müller - Jeshendorf jeweils nur den vierten Platz belegten und damit ausscheiden mußten. Die beste Zeit erreichte hier der Barmer Turner Bach mit 1:56,4 Minuten.

Die Kämpfe des Nachmittags hatten etwa 8000 Zuschauer angezogen, obwohl sich das Wetter recht trübe und windig gestaltet hatte, wodurch die Zeiten natürlich sehr stark beeinträchtigt wurden.

Den Auftakt bildeten die Zwischenläufe über 400 Meter. Hier blieben die Favoriten erfolgreich, von

feine Vorkampfleistung von 3,988 nicht hinaus, während der Turnermeister Müller-WB. Ruchen 4,05 m überbrang.

Der Marathonlauf endete mit dem überlegenen Siege des Berliner Brauch, der vom neunten Kilometer ab die Führung innehatte und diese bis 20 km bereits auf 100 m ausgedehnt hatte. Im Ziel stoppte man einen Zweiminutenvorsprung vor Bräsecke, der den zweiten Platz ebenfalls stets sicher hatte. Zeit des Siegers: 2:41:34,8 Std.

Das 50-m-Gehen, das als Rahmenwettbewerb durchgeführt wurde, ergab den Sieg des mehrfachen deutschen Meisters Söhnel-Erfurt, der im Endpunkt den Berliner Sievert in 4:36:42 Std. auf den zweiten Platz verweisen konnte. Der Münchener Reichel kam als Dritter ein.

Ergebnisse.

100-m-Vorläufe: 1. Jonath-Bochum 10,6 Sek., 2. Bent-Schöneberg 11 Sek., 3. Vollmert-Paderborn 11,1 Sekunden. 2. Vorlauf: 1. Hendrix-Aachen 10,9 Sek., 2. Pfingst-Schöneberg 10,9 Sek., 3. Vacqua-Epstein 11 Sek., 3. Vorlauf: 1. König-Gharlottenburg 10,8 Sek., 2. Heibhoff-Hüderich 10,9 Sek., 3. Eldrader-Frankfurt 10,9 Sekunden.

4. Vorlauf: 1. Geerling-Frankfurt 11 Sek., 2. Müller-Gharlottenburg 11,2 Sek., 3. Vorlauf: 1. Cammeres-Oldenburg 11,1 Sek., 2. Busche-Piper-Duisburg 11,2 Sek., 3. Vorlauf: 1. Gilmeyer-Stolz 11 Sekunden.

100-m-Zwischenläufe. Die zwei Reihen aus diesen Zwischenläufen kommen in die Entscheidung. 1. Lauf: 1. Jonath-Bochum 10,8; 2. Heibhoff-Hüderich 11 Sek.; Busche-Piper und Eldrader im geishigen Reihe. 2. Lauf: 1. Cammeres-Oldenburg 10,8; 2. König 10,9; Müller tritt nicht an. 3. Lauf: 1. Geerling 10,9 Sek.; 2. Gilmeyer 10,9; 3. Hendrix 10,9; 4. Bent 11 Sekunden.

Dreißigstel: 1. Drechsel-Talheim 13,96 m; 2. Lehmann-Büdeburg 13,62 m; 3. Engelhardt-Nürnberg 13,28 m; 4. Busche-Berlin 13,20 m; 5. Reinecke-Zelle 13,06 m; 6. Brunten-Jena 12,96 m.

Angeltischen: 1. Birshfeld-Büdingen 15,36 m; 2. Singau-Schöneberg 15,46 m; 3. Berg-Frankfurt 15,24 m; 4. Sievert-Eimsbüttel 15,08 m; 5. Neumann-Büdingen 14,99 Meter; 6. Vogt-Büdingen 14,74 Meter.

10 000 m: 1. Spring-Wittenberg 31:21,2 Min. (deutscher Rekord); 2. Rohn-Berlin 31:44,4 Min.; 3. Holzfuß-Wegner 31:46,5 Min.; 4. Sehn-Büdingen 32:29 Min.; 5. Ueberhardt-Gemünn 32:30 Min.; 6. Reiss-Damm 32:39 Min.

400 m: 1. Wegner-Frankfurt 47,8 Sek.; 2. Büchner-Bochum 48,6 Sek.; 3. Reß-Duisburg 49 Sek.; 4. Köller-Rhein 49,6 Sek.; 5. Münzinger-Duisburg 49,9 Sek.

100-m-Entscheidung: 1. Jonath-Bochum 10,6 Sek.; 2. Geerling-Frankfurt 10,8 Sek.; 3. Heibhoff-Hüderich 10,9 Sek.; 4. König-Berlin 10,9 Sek.; 5. Gilmeyer und Cammeres je 11 Sekunden.

4mal 100-m-Staffel: 1. SG. Charlottenburg (Wader, Otto, Spensener, Schumann) 16:34,2 Min.; 2. Victoria Hamburg 16:39,4 Min.; 3. HSV. Dresden 16:41,4 Min.

Stabhochsprung: 1. Müller-Berlin 4,05 m; 2. Wegner-Halle 3,988 m; 3. Schulz-Berlin 3,888 m; 4. Horn-Bochum 3,80 m; 5. Ritter-Temolin 3,70 m; 6. Reiss-Neulenburg 3,588 Meter.

Steinhoch: 1. Debus-Möde. DS. Köln 10,49 m; 2. Singau-Berlin 10,10 m; 3. Ragle-Regingen 9,82 m; 4. Vogt-Büdingen 9,59 m; 5. Hartnagel-Würzburg 9,49 m; 6. Panke-Sarstedt 9,36 Meter.

Hammerwerfen: 1. Grimm-Paderborn 44,98 m; 2. Mann-Regensburg 44,81 m; 3. Niemeyer-Dresden 42,67 m; 4. Ged-Büdingen 42,375 m; 5. Rügler-Damburg 40,53 Meter.

Für Reise, Wanderung und Wochenende: Chlorodont

Hitze und Staub erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne

Marathonlauf: 1. Brauch-Dresdn 2:41:04,8 Stunden; 2. Brauch-Berlin 2:43:40 Std.; 3. Reichshof-Berlin 2:44:47,6 Std.; 4. Wandweh-Damburg 2:49:07,1 Std.; 5. Wille-Berlin 2:51:50,8 Std.; 6. Hempel-Berlin 2:56:14,8 Stunden.

Der zweite Tag.

Welt gefälliger war die Witterung am zweiten Tage der Deutschen Meisterschaften im Hindenburg-Stadion zu Hannover. Herrliches Sommerwetter ließ schon bald die rechte Stimmung im Lager unserer Gäste aufkommen.

Bei den am Vormittag durchgeführten zahlreichen Vorkämpfen gelang es endlich, die seit mehr als 20 Jahren bestehende Höchstleistung im Hochsprung von Richard Salemann (1,92 Meter) auf 1,98 Meter zu verbessern.

Diese mit viel Jubel aufgenommenen Rekordleistungen war dem vorzüglichen Turnermeister Bornhöfft-Limbach vorbehalten.

Die erste Entscheidung am Sonntag fiel im Reckkampf. Erwartungsgemäß konnte der Berliner Gierke seine Führung aus dem zweiten Teil weiter behaupten und blieb mit 7856,45 Punkten nur knapp hinter Siemert's Rekord zurück.

Am Nachmittag hatten sich zu den Hauptentscheidungen über 12000 Zuschauer eingefunden, die wirklich spannende Kämpfe erlebten. Schon im 110-Meter-Hürdenlauf, der den letzten Teil einleitete, gab es zwischen Wegner-EG, Schöneberg und Welscher-Eintracht Frankfurt fast todes Rennen, aber die Richtertrentscheiduna lautete: Sieger Wegner-Schöneberg.

Meister über 800 Meter wurde zur Abwechslung wieder mal Dr. Felger-Stettin in der vorzüglichen Zeit von 1:54,4 Min. vor Danz-Kassel 1:54,8 und Paul-Stuttgart 1:55 Min. Dr. Felger las, wie immer, im Hinterfelde und ging erst in der letzten Runde zum Angriff über. Ein schneller Vorstoß brachte ihn auf den dritten Platz und in unwiderstehlichem Endspurt hatte er bald die Spitze und kam mit geringem, aber sicherem Vorsprung vor Danz und dem Stuttgarter Paul zum Siege.

Die 1000 Meter brachten einen schönen Zweikampf zwischen Spring-Bittenberg und Schaumburg-Dorsten. Beide joderten sich nach 1000 Meter vom Felde ab. Bei 900 Meter hatte Schaumburg mit 9:02 Min. gegen 9:02,6 Min. einen geringen Vorsprung vor Spring, der 900 Meter vor dem Ziel aber dann mehr aus sich herauslief und noch einen schönen 400-Meter-Endspurt zeigte. Der Bittenberger gewann in 14:56,4 Min. überlegen vor dem in 15:06 Min. einkommenden Schaumburg.

Im Hochsprung wurde der Turnermeister Bornhöfft-Limbach mit seiner Vorkampfleistung von 1,98 Meter, die neuen deutschen Rekord bedeutet, Meister.

Der Hamburger Röbermann zeigte sich im Weitsprung wieder allen Bewerbern überlegen und holte sich mit einem Sprung von 7,92 Meter den Titel. Das Diskuswerfen gewann Weitzfordmann Hirschfeld-Wandsdorf mit 46,08 Meter.

Im Speerwerfen übertraf der Leipziger Weimann in der Entscheidung seine Vorkampfleistung noch beträchtlich und wurde mit 67,92 Meter neuer deutscher Meister.

Einen weiteren deutschen Rekord gab es im 100-Meter-Hürdenlauf.

Hier ließ der Kölner NSBer Rotbrod ein glänzendes Rennen und bewies, daß er sich auf diesem Gebiet stark verbessert hat. Er legte in gleichmäßigem Tempo die Strecke in 54,4 Sek. zurück und blieb damit um vier Hundstertel Sekunden unter der bisherigen Bestleistung von Dr. Felger aus dem Jahre 1927. Karten und Scheckel belegten die nächsten Plätze.

Eine zahme Angelegenheit war die 1500-Meter-Lauf, den Widmann-EG in 4:01,8 Min. spielend gegen Delpp-Stettin gewann.

Die Amal-100-Meter-Staffel wurde eine Deute von Eintracht Frankfurt in 41,9 Sek. vor Luz Bogum 42 Sek. und EG 42,1 Sek. Preußen Krefeld belegte in 42,2 Sek. nur knapp dahinter den vierten Platz. Rönig hatte die Berliner in Front gebracht, aber die Frankfurt, die vorzüglich wechselten, gingen mehr und mehr nach vorn. Beim letzten Wechsel flappte dieser zwischen Wärlin und Geerling ganz famos, sodas der Frankfurt nicht mehr zu holen war. Jonath als Schlussmann der Bogumer hatte alle Mühe, den EG-Schlussmann hinter sich zu lassen und verhalf somit seiner Mannschaft zum zweiten Platz. Die Amal-400-Meter-Staffel gewann der Polizeisportverein Berlin in 8:20 Min. nur knapp gegen den Kölner EG 8:20,4 und Hamburger EG.

Ergebnisse:

200-Meter-Vorkämpfe: 1. Vorlauf: 1. Jonath-Bogum, 21,4 Sek.; 2. Bent-Schöneberg, 22 Sek. — 2. Vorlauf: 1. Hendrix-Kachen, 22,5 Sek.; 2. Rönig-Charlottenburg, 22,8 Sek. (ausgeschiedene Sacqua-Doppel). — 3. Vorlauf: 1. Borchmeyer-Bogum, 22 Sek.; 2. Sommer-Dödenburg, 22,8 Sek. (ausgeschiedene Krieger-Dresden, Kollmer-Foderborn).

Reckkampf: Sieger: Gierke-Berlin, 7856,45 Punkte; 2. Huber-Wandsdorf, 7609,88 Punkte; 3. Stechemeyer-Münster, 7029,59 Punkte.

800 Meter: 1. Dr. Felger-Stettin, 1:54,4 Min.; 2. Danz-Kassel, 1:54,8 Min.; 3. Paul-Stuttgart, 1:55 Min.

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Wegner-Schöneberg, 14,8 Sek.; 2. Welscher-Frankfurt, 14,8 Sek. (Handbreite zurück); 3. Borchmeyer-Berlin, 15 Sek.; 4. Vollmann-Reuk.

200 Meter: 1. Jonath-Bogum, 21,2 Sek.; 2. Borchmeyer-Bogum, 21,7 Sek.; 3. Hendrix-Kachen, 22,1 Sek.; 4. Bent-Schöneberg, 22,2 Sek. (Rönig ausgegeben, Sommer nicht angetreten).

1000 Meter: 1. Spring-Bittenberg, 14:56,4 Min.; 2. Schaumburg-Dorsten, 15:06 Min.; 3. Polstria-Beyer, 15:13,4 Min.

Hochsprung: 1. Bornhöfft-Limbach, 1,98 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Dr. Berg-Berlin, 1,86 Meter; 3. Leitzmann-Stettin, 1,86 Meter (durch Stechen entschieden).

Weitsprung: 1. Röbermann-Damburg, 7,92 Meter; 2. Nieböh-Halle, 7,10 Meter; 3. Müller-Köln, 7,17 Meter; 4. Böhmke-Dorpmund, 7,06 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hirschfeld-Wandsdorf, 46,08 Meter; 2. Rilo-Wepfer, 45,36 Meter; 3. Pöndorn-Berlin, 44,48 Meter; 4. Siemert-Gimshütel, 44,36 Meter.

Speerwerfen: 1. Weimann-Leipzig, 67,92 Meter; 2. Schöler-Kateburg, 68,17 Meter; 3. Maier-Rödingers, 68,08 Meter.

400 Meter Hürden: 1. Rotbrod-Köln, 54,4 Sek. (neuer deutscher Rekord); 2. Kürten-Dörfeld, 55 Sek.; 3. Schelle-Köln, 55,6 Sekunden.

1500 Meter: 1. Widmann-Charlottenburg, 4:01,8 Min.; 2. Delpp-Stettin, 4:02,1 Min.; 3. Papwahi-Damburg, 4:04 Minuten.

Schleuderballwerfen: 1. Rejmann-Wandsdorf, 69,30 Meter; 2. Branden-Jena, 61,95 Meter; 3. Wegener-Kiel, 61,26 Meter.

Amal-100-Meter: 1. Eintracht Frankfurt (Göttrich, Wegner, Wärlin, Geerling), 41,9 Sek.; 2. Luz Bogum (Schumacher, Glüd, Borchmeyer, Jonath), 42 Sek.; 3. EG Charlottenburg, 42,1 Sek.; 4. Preußen Krefeld, 42,2 Sek.

Amal-400-Meter: 1. Polizei Berlin (Röber, Wärlin, Göttrich, Krieger), 8:20 Min.; 2. Kölner EG, 8:20,4 Min.; 3. Hamburger EG, 8:20,6 Minuten.

Hendrix Dritter im 200-Meter-Lauf

Er schied jedoch über 100 Meter im Zwischenlauf aus.

Der Samstag der Deutschen Meisterschaften in Hannover sollte für die hiesigen Sportwelt eine große Enttäuschung werden. Schon am frühen Morgen stellten sich die besten deutschen Sprinter zum Kampf ein. Sechs Vorkämpfe mußten ausgetragen werden.

Als erster Sieger über 100 Meter stellte sich der vorjährige deutsche Doppelmeister Jonath (Bogum) vor. Seinen Vorlauf konnte er sicher in 10,8 Sek. vor Bent gewinnen. In imponierendem Stil brachte Hendrix (Kachen) den dritten Lauf an sich. Pflug, der anfänglich es dem Kachener noch gleich tun konnte, kam nicht ganz mit. Hendrix gab sich nicht ganz aus und beschränkte sich nur darauf, seine Vorkämpfer in Schach zu halten. 1. Hendrix 10,8, 2. Pflug 10,9, Paqua 11 Sek.

Am Spätnachmittag nahmen die Zwischenläufe ihren Anfang. Wie zu erwarten war, konnte sich Jonath auch jetzt wieder durchsetzen. In 10,8 fertigte er Heithoff (Widerich) sicher ab. Der zweite Zwischenlauf sah Sammers als Sieger in 10,8 vor Rönig 11 Sek.

Im dritten Zwischenlauf ging es für den Kachener Hendrix nicht mit rechten Dingen zu. Einen Frühstart verursachte Geerling. Mit beinahe zwei Meter Vorsprung geht der Frankfurter vor dem übrigen Feld ab. Gilmmeister und Hendrix machen sich auf die Jagd, und unter diesen beiden Konkurrenten entsteht ein heißer Kampf. Allmählich löst Geerling seinen „gekauften“ Vorsprung ein, und im Ziel haben Hendrix und Gilmmeister den Frankfurter eingeholt. Allgemein wird von dem am Ziel versammelten Leichtathleten (Jonath, Borchmeyer, Dr. Felger usw.) angenommen, daß Hendrix den zweiten Platz vor Gilmmeister und hinter Geerling belegt habe. Doch das Zielgericht trifft eine andere Entscheidung. Es dauert über 15 Minuten, ehe der Richterprug bekanntgegeben wird. Geerling wurde als Erster, Gilmmeister als Zweiter und Hendrix als Dritter gewertet. Einwandfrei steht fest, daß Hendrix den stolzen Turner mit Brustbreite geschlagen hat. Das Werturteil an der ganzen Sache ist, daß der Zeitnehmer von Hendrix der Dunkel von Gilmmeister (!!) war. Ob dieses Vorfalls entstand bei den übrigen am Ziel anwesenden Leichtathleten eine große Entrüstung. Es blieb aber bei diesem Fehlurteil.

Der Entscheidungslauf ging also ohne Hendrix vonstatten. Was noch in keiner deutschen Meisterschaft einem Meister möglich war, das vollbrachte der Bogumer Jonath. Mit vier Meter Abstand vor dem Zweiten holte er sich abermals den Meistertitel. Geerling schied sich in 10,8 vor dem westdeutschen Heithoff auf den zweiten Platz.

Der zweite Tag brachte die Entscheidung über 200 Meter. Auch hier stand Jonath allein auf weiter Flur. Nachdem Jonath den ersten Zwischenlauf sicher vor Heithoff gewonnen hatte, erwarteten sich im zweiten Lauf Borchmeyer und Sammers die Endlaufberechtigung. Im dritten Zwischenlauf konnte Hendrix im 22,2 Körnig einwandfrei unter die Berlinerer schießen.

Leichtathletischer Klubkampf KfC. Lüttich gegen Alemannia 60 1/2 - 53 1/2.

Alemannias Leichtathleten, die gestern in Lüttich auf einen so guten Gegner wie R. F. C. Liègeois trafen, mußten den Kampf ohne Dr. Sals, Edler und Bedmann bestreiten, hinterließen aber trotz der knappen Niederlage einen hervorragenden Eindruck. Vor allen Dingen fiel die Mannschaft der Kachener durch ihre straffe sportliche Disziplin auf. Die Abwicklung der einzelnen Konkurrenzen durch das beliebige Kampfrichter Klappete vorzüglich und ist als musterhaft zu bezeichnen. Beim Aufmarsch vor dem Kampf überreichte Kachens Weitzfordmann Mitglied der Belgieren einen Strauß Rosen. Hier machte sich schon die Objektivität der belgischen Zuschauer bemerkbar. Jeder 1. und 2. Sieger erhielt eine schöne Plakette bei den Kampfen.

Im 100-Meter-Lauf kamen die Kachener Thesen und Beders schlecht vom Start weg, zwar konnten beide den Vorsprung verringern, mußten sich jedoch von dem Belgier Kniele in 11,8 Sek. geschlagen bekennen. Ein sehr schönes Rennen lieferte der Alemannia-Strang dem bekannten Belgier Dinel. Er fuhr vor dem Zielband hatte der Belgier in 52,2 Sek. gewonnen. Für Strang zeigte die Uhr 52,8. Alemannias zweiter Vertreter Pflüd legte 58 Sekunden ab. Das schönste Rennen des Tages war der 1500-Meter-Lauf, dauernde Positionskämpfe sorgten für Stimmung. Peters 1 siegte in 4:20 vor seinem Namensvetter und den beiden Belgieren. Der 800-Meter-Lauf war dem Belgier Romol nicht zu nehmen. Peters 1 und Platzbeder wurde 3. Gym 4. Im Hochsprung brachte der Kachener Kronen es auf 1,85 Meter, was zum zweiten Platz langte. Ohermanns wird mit einem guten Speerwurf von 46,90 Meter 2. Knopp vor seinem Klubkameraden Dufschmann. Im Diskuswerfen ließ wiederum zwei Belgier vorne. Dinet-Lüttich holt sich mit 64,3 den Sieg im Weitsprung. Pflüd-Alemannia und Ohermanns werden auf die Plätze verwiesen. Die Staffeln verliefen recht spannend. Alemannias 4 mal 100-Meter-Staffel in der Besetzung Beders, Thesen, Despan, Pflüdmann wird durch schlechten letzten Wechsel 2. Trotzdem erreichten die Kachener noch eine Zeit von 44,8 Sek. Alemannias 4 mal 400-Meter-Staffel in der Besetzung Hüften, Pflüd, Peters 2 und Lang holt sich den ersten Sieg in 8:28 Min. Die Zwischenzeiten für die Kachener sind Hüften 55,5, Pflüd 55,5, Peters 53, Strang 55. Hier fiel der letzte Kachener nicht mehr aus, da der Sieg in der Staffel beim letzten Wechsel feststand.

Alles in allem können die Kachener trotz ihrer Niederlage den einen Erfolg für sich in Anspruch nehmen, dem Gegner einen gleichwertigen Kampf geliefert zu haben.

Ergebnisse:

110 Meter Hürden: 1. Dinet-Lüttich, 16 1/2 Sek.; 2. Vopoff-Lüttich, 16 1/2 Sek.; 3. Dänitz-Alemannia; 4. Kronen-Alemannia.

Diskuswerfen: 1. Zimmer-Lüttich, 36,45 Meter; 2. Ruef-Lüttich, 31,55 Meter; 3. Brown-Alemannia, 29,95 Meter; 4. Ohermanns-Alemannia, 27,90 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Rniele-Lüttich, 11,8 Sek.; 2. Beders-Alemannia, Bruchweite zurück; 3. Thesen-Alemannia, 30 Min. zurück; 4. Zimmer-Lüttich, Bruchweite zurück.

Weitsprung: 1. Dinet-Lüttich, 64,3 Meter; 2. Pflüd-Alemannia, 62,0 Meter; 3. Ohermanns-Alemannia, 58,5 Meter; 4. Zimmer-Lüttich, 57,4 Meter.

1500-Meter-Lauf: 1. Peters 1-Alemannia, 4:20,4 Min.; 2. Peters 2-Alemannia, 4:21,8 Min.; 3. Göttrich-Lüttich, 2 Meter zurück; 4. Dohbrecht-Lüttich.

Speerwerfen: 1. Nagajitta-Lüttich, 50,08 Meter; 2. Ohermanns-Alemannia, 46,90 Meter; 3. Zimmer-Lüttich, 46,35 Meter; 4. Pflüdmann-Kachen, 42,02 Meter.

400-Meter-Lauf: 1. Dinet-Lüttich, 62,2 Sek.; 2. Lang-

driz im 22,2 Körnig einwandfrei unter die Berlinerer schießen.

Im Endlauf hatte Jonath abermals keine Gegenwehr von Normal, Ausgans der Kurve hatte Jonath den Charlottenburger Rönig eingeholt und verzögerte fortwährend seinen Vorprung. 80 Meter vor dem Ziel hielt Rönig das Rennen auf und tritt aus der Bahn. Auf den letzten 20 Mtr. muß Hendrix mit Bent noch ein scharfes Duell austragen. Aber Hendrix bleibt Sieger. Jonath schafft trotzdem die noch gute Zeit von 21,2, Borchmeyer 21,7, Hendrix 22,1 und Bent 22,1. Für Hendrix war dieser Lauf eine Rechtfertigung, denn es ist zu berücksichtigen, daß die 200-Meter-Strecke dem Kachener nicht so gut liegt wie der 100-Meter-Lauf. Die Aufstellung in der Olympiamannschaft ist die beste Anerkennung seiner Leistungen von herausragender Stelle. Wir wissen, daß sich der junge Kachener dieser hohen Auszeichnung würdig erweisen und in Ros Angeleg seinen Mann sehen wird.

Die Meisterschaften der Frauen.

Der erste Tag der Meisterschaften der Frauen auf dem EG-Platz Eichtamp in Berlin litt sehr unter der schleppenden Abwicklung, so daß die etwa 500 erschienenen Zuschauer nicht gerade für die Leichtathletik begeistert wurden. Die ersten Entscheidungen brachten gleich zwei große Ueberraschungen. Meisterin über 100 m wurde das in hervorragender Form befindliche Fräulein Dollinger in 12,4 Sek. vor Frä. Krauß-Dresdener EG in 12,5, der Charlottenburgerin Gerde in 12,6, und Frau Thymm in 12,7. Die zweite Ueberraschung gab es im Hochsprung, wo die junge Primarierin Niederrhoff-EG, Belber und die deutsche Rekordlerin Helma Nottke-Dörfeld in der Entscheidung mit einer Höhe von 1,58 Meter stehen mußten. Im Stiefkampf blieb Niederrhoff Siegerin. Weiterhin wurde noch das Diskuswerfen entschieden, das Frä. Grete Heublein-Barmen mit 38,715 vor Frä. Nauemayer mit 38,46 gewann.

Im 200-Meter-Lauf fiel die erste Entscheidung des 2. Tages. Die Rünbergerin Frä. Dollinger mußte hier eine knappe Niederlage durch Frä. Krauß-Dresden einstecken, die auf der Kufenbahn mit 26,2 Sek. eine vorzügliche Zeit heranküfte. Den Schlagabtausch wußte sich erwartungsgemäß eine Turnerin: Frä. Niersch-Wilshausen erreichte 71 Meter und übertraf die Vorkämpfleistung um genau einen Meter. Im Fünfkampf verteidigte Ellen Braumüller ihren Titel erfolgreich. Mit 84 Punkten hatte sie die Meisterschaft vor Frä. Heithofer-Frankfurt und der Turnerin Nauemayer stets sicher. Im 800-Meter-Lauf zeigte die Magdeburgerin Frä. Kimmle eine schöne Leistung und siegte in 2:21,1 Minuten. Interessant verlief der 80-Meter-Hürdenlauf. Frä. Thymm konnte dank ihrer größeren Sprunghöhe auf den letzten 10 Metern knapp vor Frä. Paiz in 12,5 Sek. den Meistertitel erringen. Einen unerwarteten Ausgans nahm das Kugelstoßen. Die Süddeutsche Frä. Schröder-EG, Mundenheim (12,75) vertrieb Frä. Heublein-Barmen mit nur 12,68 Meter auf den zweiten Platz. Im Speerwerfen gab es eine Ueberraschung, da Frä. Ellen Braumüller enttäuscht. Siegerin wurde Frä. Heithofer-Frankfurt mit der vorzüglichsten Leistung von 44,07 Meter vor Frä. Schumann 40,05 Meter. Frä. Oriene-Bremen hatte im Weitsprung keine Konkurrenz und siegte in 5,50 Meter leicht.

Alemannia, 59,8 Sek.; 3. Pflüd-Alemannia; 4. Robert-Sättig.
Hochsprung: 1. Noel-Lüttich, 1,80 Meter; 2. Kronen-Alemannia, 1,65 Meter; 3. und 4. Brown-Alemannia und Jonen-Lüttich, je 1,60 Meter.
1000-Meter-Lauf: 1. Romad-Lüttich, 9:18,4 Min.; 2. Peters 1-Alemannia; 3. Pflüd-Alemannia; 4. Gelon-Lüttich.
Amal-400-Meter-Staffel: 1. Alemannia, 8:38 Minuten; 2. Lüttich, 8:50 Minuten.
Amal-100-Meter-Staffel: 1. Sättig, 44,4 Sekunden; 2. Alemannia, 44,5 Sekunden.

Die Deutschen Schwimmermeisterschaften. Große Ueberraschungen. — Enthronte Meister.

Am Samstag.

Bei reichlich trübem Wetter und dementsprechend schwachem Besuch wurden am Samstagvormittag im Dresdener Georg-Arnold-Bad die 41. Deutschen Meisterschaften des DSB. gewonnen. Eingeleitet wurden die Wettkämpfe mit dem Vorlauf zur 100-Meter-Kraulmeisterschaft für Herren. Die Ueberraschung hierbei war der Sieg des Gleiwißers Wille im zweiten Vorkampf in der sehr kurzen Zeit von 1:02,5 Minuten. In den Vorkämpfen am 100-Meter-Mittelschwimm der Herren startete nach langer Pause wieder der Reformmann Küppers-Bremen, der auf seinen Vorlauf in 1:12,8 Min. der besten Zeit der Vorkämpfe, gewann.

Die Nachmittagskämpfe wurden mit der Amal 200-Meter-Kraulstaffel der Herren eingeleitet. Diese überlegte sich die Kölner Polizeidamen in überlegener Manier vor dem SV Berlin, Magdeburg 96, während Sparta Köln noch als Vierter einkam. Nachschlagabend war in erster Linie der Kölner Samstag. Die Tagesstaffel der Damen war eine ganz glatte Angelegenheit der Charlottenburger Nixen, bei denen sich besonders Frä. Eucharit in bestechender Form zeigte und die Weltrekordlerin Lisa Rode vom Magdeburger Damen EG glatt hinter sich lassen konnte.

Im 100-M-Rückenschwimmen hatte der Bremer Klippers schwer zu kämpfen, um den Breslauer Verteidiger Deutsch erst im Endspurt hinter sich zu lassen. Der Kölner Lehniß konnte nicht an die Leistung der Vorkämpfe anknüpfen und belegte in 1:17,4 nur den vierten Platz.

Eine besondere Bedeutung kam dem Rumpfingren zu, das gleichzeitig als Olympiavorbereitung gewertet wurde und daher einige Kampfrichter der DZ dabei sah. Als Sieger ging der Wandsbiter Leo Esser hervor, der 148,4 Punkte erreichte. Der Berliner Maraut, der durch die Eleganz und Grazie seiner Sprünge ebenfalls einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ, belegte mit 138,98 Punkten den zweiten Platz. Eine aufregende Sache war das 100-M-Kraulschwimmen der Herren, bei dem der Gleiwißer Wille, der schon am Vormittag 1:02,5 geschwommen hatte und hiernach als Favorit gestempelt wurde, abermals keine große Form unter Beweis stellte. Der Kölner Derichs vermachte, nachdem er bei 90 Meter zum Endspurt überging, den Gleiwißer in 1:08,5 nur um Handschlag auf den zweiten Platz zu verweisen. Der Kölner Haas kam, ein taktisch gutes Rennen schwimmend, als Dritter vor dem Bremer Klippers ein.

Die Amal 200-m-Bruststaffel war für Köpping 04, wobei der Schwimmer Schwarz eine vorzügliche Leistung bot, jedoch sicher. Hellas Magdeburg und Berlin 78 waren die nächstplatzierten.

Wieder Todessturz auf dem Nürnbergring.

Der Motorport hat am Sonntag ein weiteres Menschenleben gefordert, und zwar wieder auf dem Nürnbergring, wo vor etwa fünf Wochen der Berliner Rennfahrer J. von Morgen den Tod gefunden hatte. Im Training zum zweiten Lauf der Bedeutendsten Kraftfahrerschaft kam der Godesberger Imperiafahrer Grädel in höchster Geschwindigkeit zu Fall und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonntagvormittag in einem Kölner Krankenhaus verschied. Das Unglück veranlaßte mehrere Fahrer, dem Start fern ausbleiben.

Im Rennen selbst wurden schnelle Zeiten erreicht. Die Tagesbestzeit erreichte Schütz-Dausenau auf Norton, der die 80 Runden in 55,57, mit einem Stundenrhythmus von 98,4 Km. bewältigte.

Ergebnisse: bis 250 ccm: 1. Voigt-Burg (Duppert) DSB, 1:44,41 (85,1 Stdkm.). Seitenwagenmaschinen bis 800 ccm: 1. Pöhlmann-Greifeld, Tornau, 55:44 St. (78,85 Km.). Seitenwagenmaschinen über 800 ccm: 1. Eckart-Lieber, DSB, 49:40 St., über 850 ccm: 1. Schütz-Dausenau 55:57 St. (98,4 Stdkm.) auf Norton.

DJA. Rafenport Brand siegt überlegen.

Dreivereinskampf Borussia - Rafenport - Germania 180 1/2 - 158 1/2 - 58 Punkte.

Dem Dreivereinskampf zwischen den Brandener Vereinen war gutes Wetter beschieden. Es gab bei allen Kämpfen mehr oder weniger hervorragende Leistungen. Nicht weniger als 16 Brandener Bestleistungen wurden verbessert. Das zeugt von dem starken Aufschwung der Brandener Sportbewegung. Wenn man berücksichtigt, daß die DJA-Rafenport zum größten Teil aus nur Leichtathleten besteht, dann kann man das gute Abschneiden der Borussia als hervorragend bezeichnen. Germania Freund kam für einen Sieg nie in Frage.

Im 100-m-Lauf für Altersklasse siegte Dorff-Borussia in der für die Bahnverhältnisse guten Zeit von 11,8 Sekunden vor Engels (Rafenport) 11,9 Sek. Der 400-m-Lauf ergab die erste Bestleistung durch einen blendenden Lauf von Kuchens (Rafenport), der 58,8 Sek. benötigte. Im 1000-m-Lauf erprobten Gellen und Wewenberg (Rafenport) eine neue Bestleistung in der Zeit von 2:56 Min. Der 800-m-Lauf war eine sichere Sache des Westdeutschen DJA-Meisters Gellen (Rafenport), der seine Bestleistung erheblich unterbot. Zeit: 9:27 Min. Zweiter und Dritter wurden Kuchig und Ostfelder mit 100 Meter Abstand. — Das Diskuswerfen gewann Krebsbach (Borussia) mit der neuen Bestleistung von 81,83 m vor Heinrichs (Borussia) 80,57 m. Im Speerwerfen siegte Stichelmann (Borussia) vor Werler (Rafenport) mit 38,78 bzw. 38,60 m. Engels (Rafenport) stieß die Kugel 10,88 Meter weit, und Dorff (Borussia) gewann den Weitsprung mit 5,88 Meter (neue Bestleistung). Ral (Rafenport) schraubte die Bestleistungsmarke im Hochsprung auf 1,80 Meter. Die Amal 100-m-Staffel gewann Rafenport in 49 Sekunden vor Borussia 49,4 Sek. Beide unter der alten Bestleistung von 50,2 Sek. — Die Jugend war ebenfalls in guter Verfassung. 100-M-Sieger: Rafen (Borussia) in 11,9 vor Thiel-Rafenport (Brustbreite zurück). Im 800-m-Lauf siegte Bettler (Rafenport) in der guten Zeit von 2:17 Min. vor Jander (Rafenport). Sieger in der Amal 100-m-Staffel wurde Rafenport in 50,8 Sek. vor Borussia 50,5 Sek. Im Weitsprung siegte Thiel (Rafenport) mit 5,88 Meter.

Im Gesamtergebnis siegte Rafenport mit 158 1/2 vor Borussia 130 1/2 und Germania 58 Punkten.

Der zweite Tag.

In Eschen blieb die Witterung auch am Sonntag weiter ungenügend, jedoch die deutschen Schwimmermeisterschaften auch am zweiten Tage hierunter zu leiden hatten. Trotz des wenig einladenden Wetters besetzten etwa 5000 Zuschauer die Ränge. Der Sonntag wurde auch zu einem Tag der Ueberraschungen. Die vorjährigen Titelverteidiger wurden durchweg geschlagen, und lediglich Polcidon Köln vermochte seine Meisterschaft in der 4 mal 100-Meter-Kraulstaffel gegen die Kölner zu verteidigen. Die Kölner waren wieder in glänzender Form und erreichten mit 4:20,8 Min. eine sehr gute Zeit. Hellas Magdeburg blieb in 4:22,5 Min. glatt geschlagen auf dem zweiten Platz. Magdeburg 96 und Sparta Köln platzierten sich auf den nächsten Plätzen. Die 100-Meter-Damen-Kraul brachte nicht das erwartete Duell zwischen der neuen Rekordhalterin Hilde Salber-Gleiwiß und Astula-Heuten. Die Heutenlerin hatte, in diesem Rennen scheint nicht ihre beste Form aufzuweisen und wurde sogar von Frä. Widdendorff-Berlin auf den dritten Platz vermiejen. Hilde Salber gewann leicht in 1:18,3 Min. Im 200-Meter-Damen-Drustschwimmen bereitete die Weltrekordlerin Lisa Rode ihren Anhängern eine große Enttäuschung. Die Magdeburgerin schien stark ermüdet. Die Charlottenburgerin Eucharit gewann in 3:17 Minuten den Titel vor ihrer Vereinskameradin Frä. Engelmann und Lisa Rode-Magdeburg. Der Breslauer Schuberer mußte auch seine zweite Meisterschaft über 200 Meter abtreten. Der Kölner Spantauer Deiters, der über diese Strecke seit längerer Zeit unter besserer Mann ist, gewann das Rennen auch glatt in 2:23,5 Minuten. Den zweiten Platz sicherte sich Schwarz-Köln vor Schrader-Hilbesheim.

Die 200-Meter-Herrenbrust-Entscheidung brachte von Seiten des neuen Meisters Zietas-Damburg eine schöne Leistung. Er schwamm taktisch klug und brauchte sich nicht sonderlich anzustrengen, um schließlich in 2:51,5 Min. zu gewinnen. Am Vormittag wurde noch das Damenkunstturnen entschieden, das mit dem erwarteten Sieg von Frä. Jordan-Nürnberg endete. Das Turnspringen für Herren brachte einen harten Zweikampf. Nießhöfer gewann mit 115,18 Pkt. nur knapp gegen Neumann 112,70 Pkt.

Zum dritten Male entfiel der Kölner Raymond Deiters als Meister dem Baslin. Auch über 1500 Meter war er nicht zu schlagen und schwamm in dem

In zwei Rufen durchgeführter Wettbewerb mit 21:35,8 Min.

14 deutsche Schwimmer für Los Angeles.

Die deutsche Vertretung legt sich aus zehn Wassersportlern, nämlich Erich Rademacher, D. Cordes, F. Guntz, E. Benedek, S. Schmitz, S. Schwarz, J. Rademacher, S. Göttsch, S. Schumburg und Vohl (die 3 letzten als Ersatzleute) zusammen.

Ed. 2. W. Müller-Reiner-Röhl 2 Rufen zur d. Hofst. Bohren-Röhl 0:56:30 Ed. 4. A. Meyer-M. Glöckner, S. Jung-Kachen.

Abschluss in Wimbledon.

Der Schlußtag der All-England-Meisterschaften hatte noch einmal die Tennisinteressenten in Massen herbeigelockt. Etwa 25000 Zuschauer wohnten den Endkämpfen bei, von denen als erster der im Damendoppel zwischen Metaxa-Sigart und den Amerikanerinnen Miff Ryan-Helen Jacobs entschieden wurde.

Die zweite Entscheidung fiel im Herrendoppel zwischen den Franzosen Borotra-Brugnon und den Engländern Perry-Dugdes. Hier war der Kampf schon wesentlich härter umstritten und führte auch über fünf schwere Sätze.

Bines steigt glatt über Kurstin.

Nachdem auch die Entscheidung im Gemischten Doppel gefallen war, das Miff Ryan-Maier gegen Frl. Sigart-Dopman in zwei Sätzen mit 7:5, 6:2 gewonnen, trat als Hauptereignis des letzten Tages und des ganzen Turniers das Finale im Herrendoppel auf.

800 Wettkämpfer beim Gauturnfest am 9. und 10. Juli in Düren.

Mit rund 800 Wettkampfteilnehmern stellt das diesjährige Gauturnfest eine neue Höchstzahl auf. Zum Zweifachkampf der Männer (in 3 Stufen) wurden 282 Meldungen abgegeben, zum Reinkampf der Turnerinnen (in 2 Stufen) 182, zum Reinkampf der männlichen Jugend 70, zum vollständigen Fünfkampf der Männer (2 Stufen) 222, zum vollständigen Fünfkampf der Mädchen 14, zum Reinkampf der Mädchen 41.

Der Westdeutsche Meister demonstriert. Ein vorbildliches Wasserballspiel.

Wasserfreunde Barmen liegen 7:2 über Aachen 06.

Wohl selten sehen wir in Aachen ein solches Wasserballspiel wie gestern im Dampweber. Umgekehrt 800 Zuschauer hatten sich eingefunden, um die Wasserballmannschaft der Wasserfreunde Barmen zu bewundern.

Danach ließ der Aachener Mittelstürmer Jungeder seinen Mann frei, und so kam Barmen zu einem billigen zweiten Erfolg. Jäger erzielte auf 3:0. Danach kam Aachen zum ersten Gegentreffer. Schulten als Verteidiger gab an Jungeder, der mit dem Ball durchging und auf 3:1 verringerte.

Das Rahmenprogramm bot auch guten Sport, so daß man mit der Veranstaltung zufrieden sein konnte.

Der Große Straßenpreis der Westmark.

Dornig-Effen Landesmeister.

Eine wohlgelungene Veranstaltung.

Von herrlichem Wetter begünstigt, stieg gestern in Aachen nach langer Zeit wieder einmal eine größere Straßenrennfahrt für Radfahrer, die adre Wiederholung des Großen Straßenpreises der Westmark.

In den übrigen Klassen waren die Kämpfe nicht minder erbittert. Aber auch hier schienen sich die meisten, wie in der A-Klasse, auf einen Spurtzug zu verlassen.

Ergebnisse:

A-Klasse (155 Kilometer): 1. Willy Dornig-Effen 4:44:52 Ed. 2. Karl Wiers-Düsseldorf 4:48:36 Ed. 3. Schröder-Ratingen, 4. Schütler-Ströndenberg, 5. Helmmann-Plettenberg-W., 6. Alfred Ebeling-Aachen, 7. Moritz-Röhl, 8. Rüter-Witten, 9. Nordbeck-Röhl, 10. Schorn-Röhl, 11. Karl Hermann-Jugogel-Aachen, 12. Adorf-Röhl, 13. Peter Hellmann-Verjagert-W.

Es ist wirklich keine Kleinigkeit, unter den heutigen Verhältnissen eine derartige Veranstaltung vorzubereiten und — durchzuführen; hierbei kann nur Mut und frohe Laune für den Erfolg ausschlaggebend sein.

Am Start, in allen Städten und Dörfern und verständlicherweise am Ziel herrschte reges Leben um die „Reiden“ der Landstraße, wie der Volksmund die Rennfahrer nennt.

Im sportlichen Sinne war leider der Erfolg für die Aachener Farben negativ. Die Siegertränke und auch die ersten Preise wanderten nach auswärts.



Sensation auf der Londoner Börse wegen der Zinsenkung.

Die Makler stürzen aus dem Börsegebäude, um ihren nahegelegenen Bankzentralen die Nachricht von der Zinsenkung der englischen Kriegaanleihe möglichst rasch zu überbringen, da sämtliche Telefonzellen überfüllt sind.

Programm des Westdeutschen Rundfunks

Dienstag, den 5. Juli 1932.

7.05 Brunnenkonzert aus Bad Nauheim. 9.45 Gymnastik für Frauen. 11.10 Kinderturnen mit Musik. 12.00 Schallplattenkonzert. 13.00 Mittagskonzert. 1. Duettsätze zu „Ladislav“ von Gubinski. 2. a) Romane von Stadler; b) Menuett von Marx. 2. Melodien aus „Marta“ von Jotum. 4. Musik aus „Die Puppenpäder“ von Eitelin. 5. Mein Juwel, Walzer von Lindt. 6. Schwan und Schwertweide aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer. 7. a) Liebeszug von Egar. b) Tanz der Marionetten von Gilei. 8. Geschichten von Strauß von Rognold. 13.50 Kinderstunde. Kinder spielen Rundfunk. 16.10 Aus der Welt des Tieres. Exotische Stubenmög. 16.30 Aus dem Leben der höheren Schule. 17.00 Vesperkonzert. Das hört man gern. 1. Fannyhüser-Duvertüre und Venusberg-Musik von Wagner. Philad.-Zinf.-Drs. (Leopold Stofowski). 2. Kaiser-Walzer von Johann Strauß. Berliner Philharmoniker (Erich Kleiber). 3. a) Gesang der Wogschiffler von Schallapin-Rönnemann. b) Elena Rafine, Teodor Schallapin (Vok.). 5. Ungarische Tänze Nr. 1 und 3 von Brahms. Berliner Philharmoniker (W. Furtwängler). 5. Duvertüre zu „Die schöne Helena“ von Offenbach. Staatskapelle Berlin (Otto Kemperer). 6. a) Cavellito von Balverde. b) Cirkellita von Puccini. c) Das Lied der russischen Nachtigall von Klabin. Amelita Galli-Curci (Soprano). 7. Orientalischer Tanz op.

52 Nr. 6 von Stalunoff. Philadelphia-Sinf.-Orch. (Leop. Stofowski). 8. Szenen aus „Die geschiedene Frau“ von Fall. Staatskapelle Berlin (Klois Melcher). Sol.: Elise Claus (Soprano) und Selge Rossmann (Tenor). 18.15 Frau und Handwerk. Die Ausbildung der Handwerkerin. 18.40 Französische Unterhaltung. 19.15 Zehn Minuten Rundfunknachrichten. 19.30 Staat und Wirtschaft. Die Bedeutung der Notverordnungen in der Wirtschaftspolitik. 20.00 Abendkonzert des Kurorchesters Bad Nauheim. Sol. M. Währe. 1. Werke von Richard Wagner: 1. Parsifal zur Oper „Lohengrin“. 2. Chor der Friedensboten aus „Nienzi“. 3. Botans Abschied und Feuerüber aus „Waldere“. 4. Duvertüre zu „Die Weiberlinge von Nürnberg“. II. 1. Duvertüre zu „Leporello in der Unterwelt“ von Offenbach-Binder. 2. An der Weier, Lied für Trompeten solo, von Piffel. 3. Traumhafte, Walzer von Weber. 4. Potpourri aus der Operette „Die lustige Witwe“ von Jucif. 5. Unter dem Sternbanner, Marsch von Soris. 6. Gegen 22.20 Vom Sport. 7. Fünfkämpfer.

Holland:

Gilverium, 07.10 Schallplatten. 08.40 Kammerorchesterkonzert. 09.40 Morgenkonzert. 11.10 Schallplatten. 10.10 Konzert. A. Hofdam (Klavier), S. Solter (Tenor). 11.40 Unterhaltungskonzert. 12.40 Sonatenkonzert. v. d. Berg (Violin), R. Wagenaar (Klavier). Mozart: Sonate D-Dur. Beethoven: Sonate G-Moll. 14.40 Schallplatten. 15.10 Hent Stuurup und seine lustigen Kameraden (Unkr.

Kurmi auf dem Wege nach Los Angeles.



Baron Kurmi, wohl der berühmteste Leichtathlet unserer Tage, auf der Durchreise in Stockholm, von wo er die Meisterschaft zum Olympiade antrat.

haltungsprogramm). 16.10 Jugendstunde. 16.40 Orgelkonzert, P. Pollo, aus dem „Kurhaus“ Schweningen. Mitt. B. Vensky (Violin), E. Carlsen (Saxophon). 15.40 Kammermusik. „Partiell“-Quartett. Mithras: Streichquartett Nr. 4. 19.10 Durchs Bermer Oberland. 19.40 Schallplatten. 20.40 Jugendstunde. 21.10 Orchesterkonzert. Suppl.: Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien. Cuv. Waldenfel: „Die Schiffsbaukäufer“. Kaiser. Kermbach: Rheinländerpotpourri. Erst: Hoop, und Deutschmeiermarsch. 21.55 Konzert. Kobrecht: Wiener Operette-Revue. Jettel: Bin ein Grenobler. Vohar: Schöns sind lachende Frauen. Secucci: Toloro mio. Tschal: Hans-Uhr-Zee bei Robert Stolz. Berger: Amoureux. Siebe: In Sevilla. Marsch. 22.10-22.40 Schallplatten.

Quizen. (Nicht katholischer Rundfunk.) 07.40 Morgenkonzert. 09.40 Schallplatten. 11.10 Gottesdienst. 11.55 Konzert. 12.25 Schallplatten. 12.40 Frauenstunde. 14.40 Schallplatten. 17.10 Konzert. 18.50 Vortrag. 19.25 Verbandsviertelstunde. 19.40 Volkstanzabend. Mitt. 100 Kinder. 20.45 Konzert. 22.40-23.40 Schallplatten.

Dinweise.)

„Der feuchte Lebemann“ gewinnt neue Jugkraft durch Heini Handschuhmacher. Verkümmern Sie nicht, sich die Vorstellung anzusehen. Preise von 0,30 bis 2 Mk. (Varfett 1,50 Mk.)

„Fugation“, der neue große Erfolg des Stadttheaters. Ueber Senta Eiler und Gerhard Bünte gab es nur ein Wort des Lobes. Otto Höges unbeschreibbare Lope ist fast zum Tagesgespräch geworden, und auch die übrige Besetzung des Werkes fand reiflos Anklang bei Publikum und Presse. Preise von 0,30 bis 2 Mk. (Varfett 1,50 Mk.)

„Traum einer Nacht“, so heißt die neue Operette von Hans Han, die am Donnerstag im Stadttheater ihre Erstaufführung erlebt. Musikalische Leitung: Ludwig Schmitt de Giorgi, Regieleitung: Anton Ludwig. In Hauptrollen die Damen: Arelken, Klepner, Mewes, und die Herren: Treiber, Erthal, Göge, Handschuhmacher, Köhler, Quatzer. Preise von 0,30 bis 2 Mk. (Varfett 2,50 Mk.)

Reichsverb. d. Rubelhandelsbeamten. Am Mittwoch, den 6. Juli, 4 Uhr, Mitgliederversammlung im Mittelhandelsbau der Rubelhandelsbeamten und -Witwen. Anst. eine kleine Veranstaltung aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Aachen. Alle Rubelhändler sind eingeladen. (Siehe heutige Anzeige.)

Verband der kath. Beamtenvereine. Bezirksverband Aachen. Alle kath. Beamten werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Gartenjause des Alten Kurhauses an der Comphausbadstraße, eine Kundgebung des Diözesanverbandes der kath. Beamtenvereine Aachen stattfindet. Es spricht: 1. Generalsekretär Dr. Zimmermann, Aachen, über „Die kath. Beamtenvereine in der Schicksalsstunde des Deutschen Vaterlandes“. 2. Unter Reichstagskandidat Kollege Rasmuth, Aachen.

Katholischer Deutscher Frauenbund. Die machen nicht nur unsere Mitlieder, sondern alle katholischen Frauen und Jungfrauen auf den Vortrag von Frau Abgeordnete Teuch aufmerksam, der im Mittelhandelsbau Wilschbongardstraße, am 5. Juli, 8 Uhr abends, stattfindet. Thema: „Die Reise unserer Zeit“ 9687

Haben Sie schon ein Loos der Wohlhabens-Lotterie? Sehen Sie sich, ein solches zu erwerben! Ziehung 7. Juli. Es gelangen 12217 Gewinne i. H. von 75 000 RM. zur Verlosung. Lospreis 1.— RM.

Sie sind zu haben in Aachen: Sinn, Großhändler; Schmeiger, Kopuznergraben; Sommer, Kleinmarkthändler; Wehr, Dohle, Zeitungsverlag. 14. Derzogenerstraße; Schmitz, Weidstraße; Schläpfer, Schützenstraße; Corneliemannstraße; Hubert Jäger, Markt 54; Brand; Dub. Breitenweg; Literat. Str. 17; Swelsall; Drogerie Vöhrer; Kohnschäfer; Drogerie Hart; Südtor; Siggarten Wopon, Südtor; Wehrlein; Hertz, Hauptstr. 110; Kildorf; Drogerie Effer, Hauptstraße. 9684

*) Für die hier erscheinenden Dinweise sind, falls sie sich nicht auf Anzeigen beziehen, K. Fla. Einrückungsgebühren für die Zeile zu entrichten.

An die Bezieher unserer Zeitung

Wir bitten, den monatlichen Bezugspreis nur gegen Auszahlung der gedruckten Quittung zu bezahlen. Im Interesse einer ordnungsgemäßen Abwicklung des Abrechnungsgeschäftes bitten wir unsere Leser, die Quittung beim ersten Vorzeigen einlösen zu wollen.

Romanbeilage

4. Juli 1932

Nummer 153

ZU DEN BLÄTTERN: ECHO DER GEGENWART · AACHENER RUNDSCHAU · LIMBURGER TAGEBLATT

Graf Lewenborg und die Vagantin

Roman
von Hans Possendorf

A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde-Ost

1. Fortsetzung.

Das Urteil.

Beim Regiment des Obersten Graf Lewenborg war Gerichtstag. Da eine Reihe von Kriminalfällen zur Verhandlung stand, mußte der Gerichtshof, der Vorschritt gemäß, unter freiem Himmel tagen.

Die Richter, dreizehn an der Zahl, saßen zu beiden Seiten eines langen Tisches. Es waren außer dem Obersten, drei Präsidenten oben an, drei Rittmeister, drei Leutnants, drei Kornets und drei Quartiermeister. Am unteren Ende hatte der Sekretär Platz genommen. Links vom Gerichtstisch standen die Angeklagten, rechts der Regimentsprokos als Kläger, hinter ihm seine Zeugen. — Drei Fälle waren schon erledigt, und man kam nun zu dem vierten und letzten.

Als der Angeklagte, der Schmied Kuffa, vorgeführt wurde, ging ein Erichreden über sein Gesicht. Man hatte ihm gesagt, daß der Obrist selbst wohl verhindert sein werde, das Präsidium zu führen, und somit an seine Stelle der Obristleutnant, ein gutmütiger, dicker Herr, treten würde. Nun aber sah der Angeklagte den Grafen Lewenborg am oberen Ende des Tisches sitzen und seine Hoffnung auf ein mildes Urteil schwand. Die eiserne Strenge Lewenborgs gegen ehrlose Verbrecher war allen bekannt.

Ein Richter, ein junger Kornett, suchte aus, als er den Angeklagten sah, und sagte leise zu seinem Nachbar: „Bei mir gibt's heute Gänsebraten, und da muß mir nun dieser Kerl den Appetit verderben!“ „Es ist der Schmied von unserer Eskadron“, gab der Angeredete, ein Quartiermeister, zurück. „Ein Vögel, der von den Kaiserlichen zu uns übergelaufen ist, weil man ihm dort wegen irgendeiner Schweineerei Ohren und Nase abgeschnitten hat.“

Mit unbeweglicher Miene erteilte jetzt Graf Lewenborg dem Regimentsprokos das Wort zur Anklage, und dieser begann:

„Als ich in der vergangenen Nacht gegen 10 Uhr die Runde durch das Regimentsquartier machte, hörte ich aus der Schmiede der Eskadron Bratt lautes Schreien und Flüchen. Ich ging in die Hütte und sah, wie der Schmied Kuffa ein Mädchen, ein halbes Kind noch, würgte und verlor, ihm eine Kapfel, die das Kind auf die nackte Brust gebunden trug, zu rauben. Er hatte dem Mädchen bereits vorher Gewalt angetan.“

„Woher mißt Ihr das, Prokos?“ unterbrach ihn Graf Lewenborg.

„Weil es der Kuffa selbst zugegeben hat, und auch das Mädchen...“

„Das ist nicht wahr! Das habe ich nicht zugegeben!“ warf der Schmied ein.

„Dalt dein Maul!“ verwies der Obrist den Angeklagten. „Du hast nachher Gelegenheit, dich zu verteidigen. — Fahrt fort, Prokos!“

„Auch das Mädchen hat ausgesagt, daß...“

„Wo ist denn das Mädchen?“ fiel ihm der Obrist ins Wort. „Weshalb habt Ihr sie nicht als Zeugin vorgeführt?“

„Der Generalprokos der Armee hat sie heute morgen aus meiner Haft in eigenes Gewahrsam übergeführt.“

„Weshalb das?“

„Das Mädchen, das aus dem Königsdarmischen Lager herübergenommen war, soll hier die Passauer Kunst ausgeübt und Amulette an die Soldaten verkauft haben. Dafür will der Generalprokos das Mädchen zur Rechenschaft ziehen und hart strafen, weil seine Durchlaucht bekanntlich befohlen hat, daß solche Witzkinder, wie die Soldaten die Betreiber solcher Kunst nennen, bei unserer Armee nicht geduldet werden sollen. — Falls wir das Mädchen aber als Zeugin brauchen, so soll es uns für die Aussagen zur Verfügung stehen.“

„Gut. Wir werden später sehen, ob sie als Zeugin nötig ist“, entschied der Obrist. „Welchen Verbrechens alio fiat Ihr den Kuffa an?“

„Ich klage den Eskadronschmied Kuffa an: zum ersten, weil er einer noch kindlichen weiblichen Person Gewalt angetan hat; zum zweiten, weil er dem Mädchen dazu seine ganz Barthschaft abgenommen hat. Ich fand bei dem Kuffa das Gelbteufelchen des Mädchens, enthaltend ein wenig über sieben Taler. Zum dritten klage ich den Kuffa an, weil er das Mädchen mit Gewalt eines Schmuckstückes berauben wollte, was ich mit eigenen Augen gesehen habe, — und woraus ich schließe, daß er auch das Geld mit Gewalt an sich gebracht hat.“

„Zeit Ihr mit der Anklage zu Ende?“ fragte der Graf laut aliquidistia. — Und als der Prokos dies bejahte, wendete er sich zu dem Angeklagten: „Was hast du zu Punkt 1 zu sagen?“

„Ohne mich zu befinnen, antwortete der Schmied: „Mittendrin habe ich dem Mädchen Gewalt angetan. Und es hat dies auch keineswegs zum Prokos gelangt.“

„Wie verhält sich das, Prokos?“ forschte der Obrist. „Habt Ihr das Mädchen deutlich gefragt, ob ihm Gewalt geschehen sei?“

„Ich habe dem Mädchen diese Frage vorgelegt, und sie hat darauf geschwiegen. Ich habe sie sodann gefragt, ob sie sich denn freiwillig dem Kuffa gefügt. Da hat sie erwidert, daß es keineswegs freiwillig, sondern erzwungen geschehen sei. — Mehr war nicht von ihr zu erfahren.“

„Wie mißt du deine Behauptung, es sei freiwillig geschehen, beweisen, Kuffa?“ fragte Graf Lewenborg, noch immer ohne innere Anteilnahme.

„Durch zwei Zeugen, — meine beiden Gehilfen, den Schwaben Schöpfkin und den Schotten Conell. Ich bitte den Herrn Obristen, die beiden zu verhören.“

Der Graf gab Befehl, die beiden Männer zu holen und forderte dann weiter: „Was hast du zu Punkt 2 der Anklage zu sagen?“

„Daß mir das Mädchen auch ihre Barthschaft freiwillig gegeben hat.“

Der Obrist fuhr fort:

„Und was hast du zu Punkt 3 der Anklage zu äußern?“

„Daß mir das Mädchen versprochen, mir alles zu geben, was sie befinne. Sie hat mir aber nur ihre Barthschaft gegeben. Und als ich dann das goldene Amulett entdeckte, wollte ich es ihr mit allem Recht formnehmen. Einmal, weil es nach dem Versprechen

auch mir gehöre, — zum anderen aber, weil auf diesem Amulett ein verdächtiges Sigillum ist, irgendein höllisches Zeichen. Deshalb wollte ich es abliefern, auf daß sie damit kein Unheil...“

In diesem Augenblick traten die beiden Gehilfen des Schmiedes in den Kreis und stellten sich in starrer Haltung vor den Richtertisch.

Zuerst wurde der Schotte vernommen. Er verstand kaum ein Wort Schwedisch und nur mangelhaft Deutsch. Er bestätigte Kuffas Aussagen und stellte sich dann, als verheiratet er die weiteren Fragen nicht.

„Dart ich den Mann in seiner Sprache vernemen?“ fragte jetzt einer der Richter, selbst Schotte von Geburt.

Graf Lewenborg winkte ab. „Bleibst du nachher. Hören wir erst einmal den anderen Zeugen!“ Und sich zu diesem wendend, fragte der Obrist: „Ist es wahr, daß jenes Mädchen sich freiwillig dem Kuffa gefügt hat?“

„Nein, Herr Obrist! Geynung hat er's Mädle auf die schändliche Weis!“ rief der Schwabe erregt. „Kannst du das beschwören?“

„Ei, gewiß kann i dees, Herr Obrist!“

Graf Lewenborg überlegte einen Augenblick. Dann sagte er: „Ihr Herren, ich finde, daß die Aussagen des Angeklagten, der ja schon von früher her Schlimmes auf dem Kerbholz zu haben scheint, so ungläubwürdig sind, daß die Vereidigung des Zeugen Schöpfkin schon genügen dürfte, den Kuffa nach Paragraph 88 der schwedischen Kriegsverordnung zum Tode zu verurteilen.“ Er schlug die Stelle in den Kriegsverordnungen auf und las vor: „Wer einer weiblichen Person Gewalt antut und die Sache wird bewiesen, soll des Todes sterben.“

Dann fuhr er fort: „Der Wortlaut des Artikels ist klar und deutlich. Dazu kommt, daß es sich um ein halbes Kind handelt. Widerung der Strafe ist hier also nicht angebracht. Ich schlage vor, den Schöpfkin auf seine Aussage zu vereidigen und dann das Urteil zu fällen, das diesem Schurken gebührt; es sei denn, der Angeklagte bestrebe darauf, daß das Mädchen selbst noch verhört werde.“

Die Richter stimmten zu, und Graf Lewenborg wendete sich wieder an den Schwaben:

„Bist du bereit, mein Sohn, deine Aussage zu beschwören? Und hast du noch etwas über die näheren Umstände des Falles hinzuzufügen?“

Der Zeuge nickte eifrig: „Ja, gewiß, Herr Obrist, will i beschwöre, was i sagat hab. Aber auf das dees Ding klar sei und i nix Falsches beschwöre tu, muh i noch was erzähle. Am End finde die Herre, daß es doch freiwillig geschehe ist, was i selber nit kann finde.“

Die Richter wechselten erstaunte Blicke, und der Graf sagte barsch: „Was ist das für ein wirres Reden? Sprich deutlich, Kerl!“

„Das Mädle hat sich gewissermaßen... verkauft“, gab der Schwabe etwas verlegen zurück.

„Verkauft? Was heißt das?“

„Der Kuffa hat verlangt, daß ihm das Mädle als Lösegeld sich selbst soll gebe.“

Graf Lewenborg nickte zusammen, wie von einem Stich getroffen, und sein Gesicht überzog sich mit einer fahlen Blässe.

Die Richter, auf seine weiteren Fragen wartend, wendeten die Blicke zu ihm und nahmen mit Stutzen die plötzliche Veränderung in seiner Miene wahr.

Der Graf merkte, daß er den anderen unfällig wurde, nahm sich zusammen und fragte:

„Als... Lösegeld? — Für wen?“

„Für a kleins schwarzes Katerle.“

Ein lautes Gelächter brach aus. Die Richter, die Schreiber, die Stenografen, die Zuhörer — alle lachten laut und aus vollem Halse.

Da schlug der Obrist mit der Faust auf den Tisch, daß allen das Lachen im Halse stecken blieb: „Ihr Herren, ich erlaube Euch, der Würde des Gerichts nicht zu vergessen!“ — Und zu dem Zeugen wendend: „Sprich weiter, mein Sohn!“

Und nun erzählte der Schwabe den Vorgang mit allen Einzelheiten.

Je weiter er in seinem Bericht kam, desto erwieber wurden die Gesichter. Graf Lewenborg aber sah mit zurückgelehntem Haupte in seinem Sessel und hielt die Augen geschlossen.

Als der Schwabe geendet, richtete sich Graf Lewenborg auf, als ob er aus einem Traume erwache. Dann sagte er mit schwerer Stimme: „Ihr Herren, ich halte den Fall für genügend aufgeklärt. Wir können wohl in die Beratung eintreten.“

Der Obrist wendete sich zu dem Angeklagten: „Hast du noch etwas hinzuzufügen, Kuffa?“

„Nur, daß ich im Rechte gewesen bin, wie Ihr Herren Euch nun überzeugt habt. Es war ein glatter, klarer Handel.“

Jetzt wendete sich einer der Leutnants an den Grafen — ein hagerer Mensch, der eher einem Gelehrten gleich, als einem Offizier — und sagte pedantisch: „Der Fall scheint mir nicht so klar zu liegen, wie die Herren meinen. Es ist noch sehr an der Frage, ob hier Paragraph 88 ohne weiteres angewendet werden kann. — Was meint Ihr, Herr Obrist?“

Der alte Rittmeister fuhr dazwischen: „Was für eine Redensarterei ist das! Für so eine Hundsgemeinheit ist überhaupt kein Paragraph geschrieben. Eine besondere Todesstrafe müßte da noch erfunden werden.“

Graf Lewenborg hob die Hand ein wenig, als Zeichen, daß er zu sprechen wünsche, dann sagte er langsam und ausdruckslos: „Urteil nach Eurem Ermessen, Ihr Herren. Ich selbst fühle mich nicht berufen, diesen Mann zum Tode zu verurteilen.“ Es war, als drückte ihn selber eine geheime Scham.

Die Richter saßen den Grafen verblüfft an und tauchten sich untereinander erstaunte Blicke: Das war noch nicht dagewesen, daß ihr strenger Obrist eine so milde Auffassung vertrat!

Ein hitziger Meinungsstausch begann. Der gelehrte Leutnant redete auf die jüngeren Richter ein. Die Blicke immer wieder nach ihrem Obristen. Mit keinem Wort beteiligte sich der Graf mehr an der

Beratung, aber sein Ausspruch war doch nicht ohne Einfluß geblieben.

Erst nach einer Viertelstunde kam man zur Abstimmung, und das Urteil wurde mit sieben gegen sechs Stimmen gefällt. Der Schreiber protokollierte es, erhob sich dann und verkündete:

„Das Regimentsgericht des Kaiserlich-Regiments Graf Lewenborg spricht den Eskadronschmied Kuffa der Eskadron Bratt von der Beschuldigung, einer Frauensperson Gewalt angetan und ihr die Barthschaft geraubt zu haben, frei. Der Angeklagte wird jedoch wegen versuchten Raubes einer goldenen Kapfel zu zwanzig Stockhieben verurteilt. Gegeben im Lager vor Prag am 26. September 1848.“

Der Obrist erklärte die Sitzung als geschlossen und erhob sich von seinem Sessel.

Da trat der alte Rittmeister auf den Grafen zu. „Herr Obrist, ich empfinde es als Schande, länger in einer Armee zu dienen, in der ein solches Urteil gefällt wird. Ich bitte, mein Gehuch um meine Entlassung an Seine Durchlaucht, den Palzgrafen, weiterzugeben.“

„Wie Ihr wollt, Herr Rittmeister“, entgegnete Graf Lewenborg matt, wendete ihm den Rücken und ging mit selbstsam unsicheren Schritten in sein Zelt.“

Dort schlug er die Hände ineinander, hob sie gen Himmel und betete: „Gott, sei mir Sünder gnädig und laß mich an diesem Kinde gutmachen, was ich gegen deine heiligen Gebote gekündigt.“

Seltene Begegnung.

Vergebens hatte Graf Lewenborg versucht, beim Generalquartiermeister zu erwirken, daß die verhaftete Gauklerin vom Generalprokos der Armee wieder seinem Regimentsprokos übergeben werde. Der Generalprokos, der sich durch strenge Justiz beim Palzgrafen beliebt machen wollte, hatte erklärt, daß die

Gefangene, nachdem der Fall Kuffa abgeurteilt sei, als Zeugin doch nicht mehr in Frage kommen könne. Er werde sich also an seine Vorschriften halten und das Mädchen, das ja keine Angehörige der Armee sei, aus eigener Nachvollkommenheit abstrafen — durch Auspeitschung, Brandmarkung und Verweisung aus dem Lager.

Nur mit Mühe war es gelungen, unter dem Vorwand einer durchaus nötigen notwendigen Vernehmung einen Passierschein zum Gefängnis des Generalprokos für sich und seinen Schreiber zu erhalten. —

Um halb zehn Uhr abends betrat der Regimentschreiber des Regiments Lewenborg, ein kleines, spindeldürreres Kerlchen, das Zelt des Obristen.

„Herr Graf, es ist Zeit.“

„Dart du alles Richtig bei dir?“ fragte Lewenborg, während er seinen Degen umschnallte.

„Alles, Herr Graf!“

„Wo denn?“

„Auf dem Rücken, unter dem Mantel.“

„Dreh dich mal um! Seht gut, — nichts zu sehen.“

„Ist Fritz mit dem Pferd da?“

„Jawohl, er wartet draußen.“

Sie verließen das Zelt. Graf Lewenborg sah auf und ritt im Schritt auf dem dünnen Wege aus dem Lager und dann querfeldein. Sein Schreiber und sein Burche gingen zu Fuß an seiner Seite. Es war eine hochdunkle Nacht. Nur ein kleines Feuer, das über die Felder herüberleuchtete, zeigte ihnen den Weg zu dem einsamen Gehöft, das der Generalprokos als sein Gefängnis eingerichtet hatte. Als sie in die Nähe des halberwallenen Hauses kamen, machten sie einen großen Bogen und kamen flüchtig davon auf die Landstraße. Bei einer Baumgruppe hielt der Obrist an und sprang vom Pferde.

(Fortsetzung folgt.)

65. Geburtstag von Käthe Kollwitz.

Böher als Picard.



Käthe Kollwitz,

die berühmte Graphikerin, wurde am 8. Juli 1867 in Königsberg, geboren. Ihre Radierungen aus dem Leben der Armen und Bedrängten zeichnen ein tiefes Mitgefühl aus. Ihre Blätter „Weberaufstand“, „Carmagnole“, „Totes Kind“ und „Arbeitslosigkeit“ sind erschütternde Bekenntnisse.



Der Stuttgarter Physiker Prof. Regener,

der vom Gelände der Technischen Hochschule in Stuttgart zu Versuchszwecken unbemannte Höhenballons aufsteigen ließ, die in zweieinhalbstündigem Flug eine Höhe von mehr als 20000 m erreichten, d. h. um rund 6000 m höher als die von Piccard erreichte Stratosphärenhöhe. Die Messung wurde durch besondere Geräte vorgenommen, die gegen ein. Kälte von minus 60 Grad geschützt werden mußten.

Brot aus aller Welt.

Römische Weltmuttererchau des Brotes.

Vom 19. bis 30. Juni herbergen die Mercati Trajani, die ehemaligen Markthallen des Kaisers Trajan in Rom, eine Weltausstellung, wie sie in ihrer Art origineller wohl noch niemals dagewesen ist. Eine Ausstellung des Badgewerbes von etwa 50 verschiedenen Staaten und Völkern, eine Muttererchau, die sonderbarerweise bei ihrem Durchwandern den Appetit und die Regierede anregt, und bei der die meisten Menschen irgendwo an das Paradies ihres Kindesalters erinnert werden, als die Mutter, die Großmutter oder die Tanten ihnen eine knusprige Bregel, ein Beckmännchen mit Korinthen oder ein Baiser Federlied reichten. Alt und jung, groß und klein pilgerte gestern an den Glasfäden vorbei, in denen man so herrlich die Körner und die Alltagslichkeiten der Väter fast aller Länder auf sich wirken lassen konnte. Hätte man nicht geahnt, daß diese köstlichen Kränze und verlockenden Salzkränze künstlich konserviert worden waren, so hätte gewiß mancher konnerl verjagt, den Tadel von all den Herrlichkeiten zu heben. Gleich am Eingang in den ersten Halle begegnete man den deutschen Ausstellungsständen mit den Vorzügen, die nun einmal aus der Verbindung von sachmännlicher Erfahrung und wissenschaftlicher Durchdringung deutscher Art eigen sind. Die deutsche Abteilung enthält fast allein in der Ausstellung Wandtafeln über den Nährwert der einzelnen zur Nahrung dienenden Getreidesorten und Backwaren, vergleichende Statistiken über die Preisbildung, sowie Literatur über die physiologische Bedeutung der verschiedenen Brotforten. Die Kellame tritt im Vergleich zu einigen anderen Ländern in der deutschen Abteilung ein wenig zurück. Indessen wirkt die Roggenstängel mit dem frischen Anabengesicht sehr sympathisch. Dazwischen findet man mit seinen Brotmüllern friedlich bei der deutschen Abteilung, und knüpft in Gedanken daran die Hoffnung, daß in das Friedensreich des Brotes, das die Urbedürfnisse der Menschheit deckt, keine politischen Gedankengänge hineingetragen werden.

Diese Ausstellung erzählt uns ja, daß die Menschheit gewisse Nahrungsnotwendigkeiten gemeinsam hat, und daß sie sich dort, wo sie nicht verbildet ist, und der Glaube an den Herrgott durch bittere Not und Verirrung nicht dahingewunden ist, wie von selbst an den Geber alles Guten erinnert. Mit Recht hat die römische Zeitung „Lavoro Salcito“ einen Artikel mit dem Worte des Vaterunfers eingeleitet: „Unser tägliches Brot gib uns heute. Ein in seiner Art ruhendes Plakat zeigt ein Kind an der Hand seiner Mutter, das nach dem Brote greift. Darin sind sich alle Menschen mehr oder minder gleich. In den Trajani-Markthallen erzählt man aber doch so nebenher, in welchen Ländern das Badgewerbe sich zum unbedürftigen Belaher von Tafelstücken aufgeschwungen hat. Was die völkische Abteilung an Korinthen- und Rosenbräuten an

reichlicher Verwendung von Butter und Milch dem Beschauer darbot, ließ ihm das Wasser im Munde zusammenfließen, während die grauen und etwas unappetitlichen Brote als Albanien und der Türkei fragten über die Sauberkeit an die Besucher stellen, die man in solchen Dingen nicht aufgeworfen wissen will. — Und gar die schönen Zwiebacke! Eine italienische Firma kannte ihre Pappenhelme. In durchsichtigem Papier reichte man Geschmacksinteressierten einen Zwieback. In der Nähe standen von einer indonesischen Firma ein paar offene Schachteln mit Ankerbrot. Der etwa verneinte, daß das ein deutsches Monopol sei, sah Proben dieses Vollkornbrot auch in den Ständen anderer Länder. Etwas ganz Köstliches präsentierten Serbinen mit seinen Backwaren und Speisengebe aus Teig. Der „Messager“ erzählt mit Recht, daß in vielen Abteilungen die Volkstümmen für entsprechendes Brot mitgerebet habe.

Die verschiedenen Provinzen Italiens haben in den Marktständen eine bunte Variation des Brotes geboten auf dem Familienisch und im Restaurant in Reich und Glib vorgeführt. Brot und Öhrchen aus Weizen überwiegen das Schwarzbrot und Graubrot. Recht sorgsam ist der Beitrag einiger norditalienischer Firmen, insbesondere der Mailänder Firmen Emilio Dado und Rinaldo Rossi in Nährmitteln für Kinder, Korpulente und Zuckerkränke. Die Firma Dado übergibt sogar Prospekte über das Nährmittel Emiba in deutscher Sprache, und Rinaldo Rossi bezeichnet sich auf Deutsch in einer Broschüre. Wie soll sich der Diabetiker nähren? als erste italienische diätetische Anstalt. Sonderbrude von italienischen Medizinern und Ernährungssphysiologen illustrieren den Wert dieser Spezialkost. In den oberen Ausstellungsstellen gewahrt man, daß die chinesischen Waffaren: sich nicht viel von denen anderer Länder unterscheiden, wenn sie auch viel feiner sind. Die weltberühmten Wiener Backwaren und die Feinesen der Pariser Päder bilden keine Eiderdase. Ein miltiger Italiener meinte, beim Anblick eines großen Reibbrot, es sei nichts anderes als eine Geschichte Zusammenstellung von Biskuits. Ganz Europa ist zur Stelle, verkündet dreier berühmter Söhne von Vädern: Pietro Mascagni, Marshall Petain und Albert Thomas. („Germania.“)

Dauerschriftsteller Fritz B. ... Verantwortlich für Politik und Sozialpolitik: Jos. Scherer; für Vokales und Umgebung, Handel und Verkehr, i. B.; Scherer; für Brilleton, Kunst, Wissenschaft, Kirchliches, Vermittlung: Hans Witz; für Weltanschauung und Sport: D. Beyer; für den Kellame- und Anzeigenteil: J. Wolf; Druck und Verlag: Hansera Verlag, alle in München für unerlangt eingekaufte Manuskripte übernimmt die

BDJ-Jugend in Cornelimünster.

Großes BDJ-Gaujugendtreffen.

Am Samstag und Sonntag war in Cornelimünster das erste Gaujugendtreffen des Arbeitskreises der Aachener BDJ-Jugend in Verbindung mit den Aachener Schulgruppen. Aus allen Orten des Gau's waren Gruppen zum Treffen gekommen. Von nahen Orten (z. B. Eifel, Rhein und Siegburg) hatten Abordnungen entsandt. — Cornelimünster brachte aus Anlaß der Tagung im Festsaal der Aachener BDJ-Jugend im Festsaal. In allen Straßen wehten Flaggen und Seminare waren dazu noch mit Girlanden geschmückt. Sehr lebhaft war die Beteiligung der Bevölkerung bei den öffentlichen Festlichkeiten auch am Sonntag.

Der Samstagvormittag war zum Teil noch den Vorbereitungen gewidmet. Auf dem Sportplatz unterhalb der Klause war das Festlager für die Jungen aufgebaut. Für die Mädchen hatte man in dem leerstehenden Fabrikgebäude B. Heymann Quartier gemacht. Die Organisation des Treffens, vom Gauleiter Reiner Keller geleitet, hatte ausgesprochen. — Am Sonntagmorgen wurde im Festsaal der Aachener BDJ-Jugend ein Festgottesdienst abgehalten. Für die Volksschulen war im Vorführungsraum der Volksschule ein Vorberichtsabend in der Volksschule von Willi Brammer und Hildegard Dornemann Bericht über die Pfingsttagung in Elbing und über die Saarstudienfahrt des Aachener Arbeitskreises gegeben. Zum ersten Male traten die Gruppen geschlossen an die Öffentlichkeit, als es galt, die Aachener Schulgruppen am Bahnhof in Empfang zu nehmen und in die Quartiere zu führen.

Abends um 9.30 Uhr war in der Aula des Seminars die offizielle Begrüßungsfeier.

Bürgermeister Richter bewillkommnete die Jungen und Mädchen im Namen der Verwaltung. Präsident Dr. von der Ruhr, der frühere Direktor des Seminars, wies in einer kurzen Ansprache auf die Wichtigkeit der Jugendarbeit hin und machte die Jungen, stets den Verbandsprinzipien getreu zu wirken. Gauleiter Reiner Keller dankte für den freundlichen Empfang und sprach über die tiefere Eingebung des Treffens.

Dann formierte sich im Seminarhof ein Fackelzug, an dem auch die Ortsvereine teilnahmen. Die Häuser der Häuser des Städtchens waren mit Lichtern und Lampen festlich beleuchtet. Mit Jubel, Hohn und Mitleid ging es hinaus zum Städtchen, wo im Schein der lodernen Flammen eine Gedenkfeier für die Saardeutschen gehalten wurde. In einer Feuerrede betonte Diplombauherr W. Kimmich, daß die deutsche Jugend den Brüdern und Schwestern an der Saar im Kampf treu zu stehen habe. Während das Feuer langsam niederbrannte, sprach ein Junge den Saarländern die Worte: „Ihr seid die Aachener, die Aachener, die Aachener.“

Am Sonntagmorgen um 6 Uhr der „Betrieb“ wieder los. Beden, Morgenfeste, Gottesdienste. Da der Festgottesdienst vor der Klause nicht gehalten werden konnte, nahmen die Katholiken an der Messe der Gemeinde teil. Der evangelische Gottesdienst war am Freitagsmorgen, das für diesen Zweck hinführend gemacht worden war. Der Morgen war dann weiter angefüllt mit Sportwettkämpfen der Gruppen. — Für die Berufsleute hielt Diplombauherr W. Kimmich im Vorführungsraum der Volksschule einen Vorberichtsabend mit Lichtbildern. — Nach Abschluß der

Sportkämpfe war auf der Promenade offene Singstunde, die von Reinhold Zimmermann geleitet wurde. Dem frischen und echten Volkslied gab man dabei den Vortritt. Da wirklich Gutes geleistet wurde, fanden die Vorträge allgemeinen Beifall, auch bei der Bevölkerung, die zuhörte.

Den Höhepunkt der Tagung brachte der Sonntagvormittag: den Festzug und die volksdeutsche Kundgebung auf dem Marktplatz. Während sich der Festzug auf der Promenade und auf dem Seminarhof formierte, wurden im Hotel „Abtei“ die Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden begrüßt. Dabei teilte Prof. Hoff mit, daß der Senat der Technischen Hochschule beschlossen habe, in corpore dem BDJ beizutreten. Besonders hervorgehoben wurde, daß die Mitgliederzahl des Gau's im letzten Jahr sehr stark gewachsen sei.

Noch während in der „Abtei“ die Begrüßungs- und Dankesreden gehalten wurden, klang schon die Marschmusik in den Sälen. Der Zug hatte sich in Bewegung gesetzt. Ein prächtig buntes Bild war es, als der Zug, geführt von der Kreisfeuerwehrkapelle, durch die reichbelegten Straßen des Städtchens zog. Was sich an Begeisterung in beiden Tagen in den Menschen angelammelt hatte, brach wieder ganz stark durch. Jubel überall, der der BDJ-Jugend und dem BDJ selbst galt. Außerordentlich stark war die Beteiligung der Einwohner. Auch aus Aachen waren viele nach Cornelimünster gekommen. Manchen wird wohl die Erinnerung an die Pfingsttagung des vergangenen Jahres getrieben haben.

Der Markt war nach dem Zuge der Sammelpunkt für die volksdeutsche Kundgebung.

Alexander Dr. Schramm sprach als erster über Sinn und Wert der BDJ-Arbeit. Nicht hoch genug könne die Arbeit für die Auslandsdeutschen, die der Erhaltung des Deutschtums diene, gewertet werden. Nur bewußte nationale Arbeit, besonders in der Jugend, könne wieder zur Gesundung des Volksempfindens führen. Mit einem dreifachen Hoch auf den BDJ schloß der Redner seine Ausführungen.

Lehrer Capellmann, Cornelimünster sprach im Namen des Heimatvereins. — Besonders pader war die Rede des Sudetendeutschen Führers Hoyer aus Reichersberg. Er sprach von der großen Not und der Unterdrückung, unter denen die Auslandsdeutschen heute litten. Gerade in der jetzigen Zeit sei das Bewusstsein der Auslandsdeutschen zum Deutschtum sehr hoch zu werten. Dieser Bewusstsein müsse in Deutschland Hilfe finden. Endlich wüßten einmal die Feinde fallen, die Deutschland an der Verwirklichung des deutschen Gedankens hinderten. Sein Wunsch sei, daß aus dieser Notzeit ein geeinigtes, starkes Deutschland hervorgehen möchte. Daß die Rede starken Widerhall gefunden hat, zeigte der lebhafteste Beifall. Mit dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung.

Den Abschluß der Tagung bildete der „bunte Nachmittag“ auf dem Seminarhof. Was das Herz begehrt, wurde geboten: Burleske und Gesellschaftsspiele, Tänze, Vieder (ein- und mehrstimmig), Parodien, Clownerien und was es an Kurzweil mehr gibt. Die Pausen waren ausgefüllt mit Musikdarbietungen der Kreisfeuerwehrkapelle. Der Clou des Tages war der Zirkus, den die Jugendgruppen Aachens zum Besten gaben: Regenerwieseln und Indianertänze, Tierkämpfe und was sonst noch zu einem Lagerzirkus gehörte. Sehr man sich verah, wurde zum Sammeln gebeten. Herzlich war nachher der Abschied von Cornelimünster. Diese erste Tagung des Aachener Gau's wird dem BDJ viele neue Freunde gewonnen haben. Denn die frische Art der Jugend, die trotz allen Frostens den Ernst der Zeit nicht durchblicken ließ, fand bei allen Anklang.

es zu keiner endgültigen Festsetzung. Einkimmig war aber die Beschlusse der Aufsicht, daß eine Veranschlagung der Bürgersteuer, wie sie der Entwurf vorsah, für die Einwohnerzahl untragbar ist, und daß eine Erhöhung der Steuern nicht mehr in Frage komme. Die Aenderungen der Vermögenssteuerordnung erfolgte auf Grund eines Erlasses des Innenministeriums, der, daß die Steuer die Einkommenssteuer auf den vollen Reichspfeil nach oben (bisher auf volle fünf Reichspfeil) abgerundet werden sollen. Die seit der letzten Sitzung vorliegenden Anträge auf Senkung der Strom- und Wasserpreise wurden einer eingehenden Besprechung unterzogen. Nach längerem Ein- und Aus, in dem der gute Wille zur Vereinfachung deutlich zum Ausdruck kam, einigte man sich darauf, wenigstens die Zählermiete auf die Hälfte zu senken, wenn der Etat dies zuläßt. Die nötigen Erhebungen sollen dann der nächsten Gemeinderatsversammlung, die noch vor dem 15. Juli stattfinden soll, vorgelegt werden. Die Gemäßung einer Beihilfe zur Wartenhaltung wurde in anbetragt der finanziellen Notlage nicht genehmigt. Für die Ausbesserung der Wege wurden 50 Tausend Mark für das laufende Jahr genehmigt. Der Vertrag mit den Baggerarbeiten Ringenwerten wegen der Schutzabdeckung soll durch den Gemeindevorsteher verlängert und der Weg dorthin von der Gemeinde in Ordnung gehalten werden. Die Wanderlagersteuer wurde von 30 auf 50 Prozent erhöht, um einer die dieigen Gewerbetreibenden schädigenden Kreuzsteuer entgegenzutreten. Die Straßenbaukostenfrage, die in Folge der unterschiedlichen Anwendung einer Ortsabgabe vom Jahre 1912 mehrfach Unzufriedenheit erregt hatte, wurde dahin geregelt, daß alle Neubauten gleichmäßig herangezogen werden. Doch sollen die bisher veranlagten Beträge in dieser Höhe weiterabgefordert werden, während die Besitzer der noch nicht veranlagten und noch zu erbauenden Wohnhäuser einen ermäßigten Satz von 4 RM. pro Quadratmeter entrichten sollen.

Stadtratsitzung in Finnich.
Finnich, 2. Juli. Kurz das Wichtigste aus der Stadtratsitzung, die unter dem Vorsitz des neuen Bürgermeisters Hübner stattfand. Zur Schlichtungskommission wurde anstelle des ausgeschiedenen Herrn Ruppert der Regieremitter Willi Heuschelhofen bestimmt. — Die Verwaltung wird ermächtigt, im Rahmen des vorjährigen Haushaltsplans Zahlung zu leisten und den Kredit der Kreisparke in Anspruch zu nehmen. Vom Schlichterweiterungsarbeiten sollen 50 Mark getilgt werden; ebenso 25 Prozent von den noch verbleibenden 6000 RM. Darlehen von Bürgerseite an der Kurstraße. Die weiteren Punkte werden zur gemeinsamen Sitzung verwiesen: Pachtverträge, Aufhebung einer Bauverpflichtung, Verkauf von Grundstücken, Steuererlässe, Verwaltungskostenausgleich Rurdorf, sowie Anstellungsermächtigung des Bürgermeisters.

Von einer einfülzenden Mauer getötet.
St. Aachen, 1. Juli. Gestern morgen um 9 Uhr geriet hier ein 30 Jahre alter Mauerer, der bei einem Hausbau beschäftigt war, unter eine einfülzende Mauer.

Der Fahrraddieb brach durch die Mauer.
St. Aachen, 1. Juli. Gestern wurde in Röseldorf ein Fahrraddieb auf frischer Tat ergriffen und in das Orisgefängnis übergeführt, das durch den Nachtwächter bewacht wird. Nachdem der Nachtwächter sich gegen zehn Uhr abends noch dem Befinden des Inhaftierten erkundigt hatte, trat er beim Rundgang an. Da seine Frau verächtliche Geräusche gehört hatte, sah der Nachtwächter nach

Aus der Aachener Umgebung.
Schwerer Sturz mit dem Motorrad.
A. Eschweiler, 2. Juli. Der in Mariagraben stationierte Oberbahnmeister Eschweiler, der früher die Bahnhofsmeister Eschweiler-Tal verwaltete, verunglückte Samstag morgen auf einer Dienstreise nach Röseldorf mit dem Motorrad schwer. In der Bahnhofstraße in Röseldorf kam er aus unangelegten Gründen zum Sturz und wurde von Passanten mit einem doppelseitigen Schutzhelm geschützt. Er wurde sofort ins Städtchen St. Antoniushospital eingeliefert. Nach Aussagen der Ärzte besteht höchste Lebensgefahr. Der Verunglückte hatte bis heute morgen noch nicht das Bewußtsein wiedererlangt. — Die das Unglück verursachte, ist noch nicht aufgeklärt, da direkte Augenzeugen nicht anwesend waren.

90-jähriger Geburtstag in Würzelen.
Würzelen, 2. Juli. Am 2. Juli feiert Frana Scholl, Wäldchenstraße 54 wohnhaft, seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar ist noch sehr rüstig; man sieht ihn nicht selten bei den Gartenarbeiten. Die Stadterverwaltung sandte ihm zu seinem Geburtstag ein besonders herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

Schlägerei an der Barade in Neuweller.
St. Aachen, 2. Juli. Bekanntlich ist die Barade an der Kolonie Neuweller überwiegend von Kommunisten besetzt. Als nun gestern abend zwei Nationalsozialisten von Röseldorf in Uniform die Provinzialstraße passierten, wurden diese von Kommunisten überfallen und zum Teil ihrer Uniform beraubt. Die Nazi konnten jedoch ihre Parteidokumente aus Neuweller herbeibringen, die bald in einem Auto ankommen. Es entwickelte sich nun eine wüste Schlägerei, in der die Kommunisten zurückgedrängt wurden. Die SA drang bis in die Barade vor. Die Kämpfenden, die zum Teil mit Gummiknüppeln bewaffnet waren, konnten erst durch die Polizei beruhigt werden. Der Kommunist Otto Viedberg trug schwere Verletzungen am Kopf davon. Die Nazi sollen noch einige Kommunisten bis in die Mittelstraße in Neuweller verfolgt haben, so daß es in den Nachstunden nochmals zu Zusammenstößen kam. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Waffen beschlagnahmt.
St. Aachen, 2. Juli. Gelegentlich einiger Hausdurchsuchungen konnte die Polizei in einem Hause 6 zwei Schusswaffen und Munition beschlagnahmen. Drei Personen konnten verhaftet werden und dem Gericht zur Gefängnis werden. Bei zwei weiteren Durchsuchungen konnten größere Mengen Schusswaffen beschlagnahmt werden.

Beggenort verlegt die Staatsfestsetzung.
Einkimmig gegen sechsache Bürgersteuer.

Der Fahraddieb brach durch die Mauer.
St. Aachen, 1. Juli. Gestern wurde in Röseldorf ein Fahrraddieb auf frischer Tat ergriffen und in das Orisgefängnis übergeführt, das durch den Nachtwächter bewacht wird. Nachdem der Nachtwächter sich gegen zehn Uhr abends noch dem Befinden des Inhaftierten erkundigt hatte, trat er beim Rundgang an. Da seine Frau verächtliche Geräusche gehört hatte, sah der Nachtwächter nach

Sum Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf ernannt.

Widderlicher Sturz vom Dach.
Heerlen, 2. Juli. Bei Arbeiten an einem neuen Holzschuppen kürzten zwei Arbeiter durch das Dach, und zwar zuerst der Klempner Bauer. Während ein Krat den Mann verband, kürzte der Glasler Wager ebenfalls durch. Wager fiel so unglücklich auf einen Steinboden, daß der Tod unmittelbar eintrat.

Die verirrte Kugel.
St. Aachen, 2. Juli. Gestern morgen gegen 9 Uhr wurde auf der „Großen Heide“ ein Mann durch eine Kugel in den Kopf getroffen und getötet. Er befand sich in der verbotenen Zone des Truppenübungsplatzes, während Militär aus Versehen Schießungen abfiel.

Aus dem Parteilieben.
Windhorstbund Jungzentrum, Aachen.
Unsere für morgen, Dienstag, den 5. Juli, vorgesehene Zusammenkunft fällt wegen der am gleichen Tage, abends 8 Uhr, im Mittelstandshaus, Brichsbergstraße, stattfindenden Versammlung der Jungtrumpartei aus. In dieser Versammlung spricht

Der bisherige Unterdirektor Parald Butler, England, wurde vom Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf als Nachfolger des verstorbenen Albert Thomas zum Direktor gewählt.

So wird der stärkste Magen und Leib formvollendet zurückgehalten. Ich sichere starken Damen Erfolg! Erste Fachberatung und Anprobe. Stoma-Gürtel 13.- beste Verarbeitung von RM. Große Auswahl in Blüstenhaltern. Der Verkauf von Reismustern in Corsets u. Corsettes dauert nur noch 3 Tage. Corset-Haus Berta Robertz Holzgraben 11 - Fernspr. 22502.



In der Kommunezeitung will man trotz aller Ruhebedürftigkeit doch seine gewohnte Zeitung sicherlich nicht entbehren. Anträge auf tägliche Nachsendung derselben werden an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bekanntmachung. Die Einnahmisten für die Reichstagswahl am 31. Juli d. J. liegen in der Zeit vom 10. bis 17. Juli d. J., ein- und am Sonntag, den 10. und Sonntag, den 17. d. J., an den Wählorten von 9 bis 13 Uhr und 18 bis 20 Uhr und an den Sonntagen von 10 bis 13 Uhr im Rathaus (Rathhaus), Zimmer 117, zu jeder Manns Einsicht aus.

Zahnärztin niedergelassen. Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr. Aachen, den 1. Juli 1932. Dr. Hilde Hoffmann Aurellustraße 4. 95931

Beir. Ihre Wäsche! Geheirte Hausfrau! Wenn Sie Ihre Wäsche gewaschen haben, rufen Sie uns an. Wir bügeln Ihre gesamte weiße und bunte Wäsche in kurzer Zeit für einige Groschen schrankfertig. Abholen u. Zustellen in allen Stadtteilen kostenlos. Heilmangel-Beir. Bilingen Rour. 2, Ecke Alexantergraben, Tel. 31778.

Kalkpreisabschlag Wir liefern außer Kartell ab 15. Juli 1932, unter Kartellpreis prima Marmorwerk, hervorgehend für Bau-Dünge- und dem. Zwecke. Täglich brandek. Platzverreiter ges. Neue Marmorwerkwerke Gebr. Schrud, Krauthausen, Post Aachen 1 Land. 9451b

Ia Grubenschlamm liefert zu billigen Tagespreisen 4292 Wsch. Schlammverp. d. B. W. Job. Zimmer, Marienbomberg 22, Ruf 22243

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt, ist die Zahnpasta der Zukunft. BIOX-ULTRA verhindert Zahnbilg, sowie Zahneinmalz.

100x=50 Mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. können Sie mehr als 100x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird. Probieren Sie! Kein Risiko!

Sum Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf ernannt.

Widderlicher Sturz vom Dach.

Die verirrte Kugel.

Aus dem Parteilieben.

Stadttheater
Dienstag, den 5. Juli, 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr
Heini Handschumacher als „Der keusche Lebemann“
Mittwoch, den 6. Juli, 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr
Der neue Bernard Shaw
Pygmalion
mit Senta Esser u. Gerhard Blünte.
Aus Pressestellen: „Es ist nicht das erste Mal, daß wir das Stück von der Aachener Bühne sehen, aber es ist noch nie so glänzend und geistvoll gespielt worden wie gestern. Es war ein Shaw mit künstlerischem Niveau, der auch den Beifall fand, den er verdiente.“ „Aachener Post“. „Es ging flott und lebendig her... die Aufnahme des Spiels verdienterweise auf allen Plätzen recht gut.“ „Echo der Gegenwart“. „Der literarische Lederbissen mit ironischen Rosinen und bitteren Mandeln Marke „Shaw“ leicht gewürzt, wird von unserem Ensemble auf seinem Niveau, der auch den Beifall fand, den er verdiente.“ „Aachener Post“. „Es ging flott und lebendig her... die Aufnahme des Spiels verdienterweise auf allen Plätzen recht gut.“ „Echo der Gegenwart“. „Der literarische Lederbissen mit ironischen Rosinen und bitteren Mandeln Marke „Shaw“ leicht gewürzt, wird von unserem Ensemble auf seinem Niveau, der auch den Beifall fand, den er verdiente.“ „Aachener Post“. „Es ging flott und lebendig her... die Aufnahme des Spiels verdienterweise auf allen Plätzen recht gut.“ „Echo der Gegenwart“. „Der literarische Lederbissen mit ironischen Rosinen und bitteren Mandeln Marke „Shaw“ leicht gewürzt, wird von unserem Ensemble auf seinem Niveau, der auch den Beifall fand, den er verdiente.“ „Aachener Post“.

Ziehung unwiderruflich 22. und 23. Juli!
50 Pfennig
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne
20000
10000
7000
2000
Reichmark hat Geld!
Lospreis 50 Pfennig!
mit 10 Losen
Gesamtgewinn 5 M.
Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterien-Einnehmern und in allen Losverkaufsstellen sowie bei Amtensbrink Köln Schildergasse 30.

BAU/TOFFE HÖLZER BELÄGE TÜREN
BAU/TOFFEGROßHANDLUNG
FAEN/EN
Süderfeld 33580
Löhrgarten
9516b

Trinken Sie Wermut Superfino Onorati
Sehr gesund. Überall zu haben

Sum Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf ernannt.
Der bisherige Unterdirektor Parald Butler, England, wurde vom Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf als Nachfolger des verstorbenen Albert Thomas zum Direktor gewählt.



